

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

170 (24.7.1894) Mittagausgabe

Badische Presse.

Abonnement:
Im Verlage abgeholt
50 Pfg. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
Vierteljährlich: 1.80
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Zeitzeile 20 Pfg.
(Sokal-Inserate billiger)
die Reklamezeile 40 Pfg.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Auflage 15 000. 14555 28. Dez. 1893
notariell beglaubigt. (Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Albert Serzog.

für den literarischen Theil
H. Minderhoffer
sämtlich in Karlsruhe.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Nr. 170.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag, den 24. Juli 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Abonnements-Einladung für die Monate August und September.

In Karlsruhe und ganz Baden besitzt die „Badische Presse“ die **größte Auflage mit 15,000 Abonnenten.**

Es werden Bestellungen nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, die Agenturen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen.

Die „Badische Presse“ mit ihrem reichhaltigen Lesestoff, Unterhaltungsblatt etc., ist seit sie nunmehr **täglich zweimal** und zwar in einer **Mittagsausgabe** und einer **Abendzeitung** erscheint, allen Zeitungslesern an erster Stelle zu empfehlen. Es wird deshalb auch hier zum **Abonnement** auf die „Badische Presse“ für die Monate **August und September** besonders eingeladen.

Der Abonnentenstand der „Badischen Presse“, der stetig gewachsen ist, hat heute mit seiner Höhe von 15,000 Abonnenten die bei weitem größte Leserschaft aller Zeitungen in Baden erreicht.

Jeder neue Abonnent

erhält gegen Einsendung der Postquittung folgende werthvolle und interessante

Gratislieferungen:

1 Roman, 1 Erzählung, einen **Verlorenen Kalender für 1894**, welcher ein vollständiges Verzeichnis der bis Ende 1893 gezogenen Serien aller Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen enthält, sowie das **Sommerfahrplanbuch** der Bad. Staatsbahnen.

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält die „Bad. Presse“ bis Ende dieses Monats **gratis** geliefert.

Abonnements-Preis:

für die Monate **August und September** durch die Trägerinnen frei in's Haus gebracht **M. 1.20**, durch die Post bezogen **M. 1.—** ohne Zustellgebühr.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Das Bergwesen in Baden

in den Jahren 1889 bis 1893.

(Schluß.)

D. Stand der einheimischen Bergwerksindustrie.

Wie schon seit geraumer Zeit, war auch in den Jahren 1889 bis 1893 der inländische Bergbau — insbesondere vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet — von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Er beschränkte sich auf die Gewinnung von Steinkohlen in der Gegend von Offenburg,

von Zinkerzen bei Wiesloch, von silberhaltigen Bleierzern und Kupfererzen im Schapbachthale und von Mangan- und Eisenerzen bei Eisenbach im Amtsbezirke Neustadt. Außerdem war eine größere Anzahl unterirdischer Gruben und Brüche, in welchen nutzbare Stein- und Erdenarten gewonnen werden, im Betriebe. Neben den produktiven Werken war, wie die „Bad. Corr.“ hört, in der Umgegend von Badenweiler, am Schaninsland, bei Kirchzarten und im Obenwald behufs der Untersuchung der Bauwürdigkeit von Erzlagertstätten bezw. zum Zweck der Aus- und Vorrichtung derselben Bergbau im Umtrieb. Ein Theil dieser Bergbauten, nämlich diejenigen bei Schringen und in Vogelbach unweit Badenweiler, sowie ein Stollenbetrieb bei Heddesbach im Obenwald ist, da das Ergebnis der Untersuchungen nicht befriedigte, wieder eingestellt worden, während die Aus- und Vorrichtungsarbeiten in den Bergwerken am Schaninsland und bei Kirchzarten stetig weitergeführt und dabei an einzelnen Stellen hoffnungserweckende Aufschlüsse von silberhaltigem Bleiglanz und anderen Zinkblendemassen gemacht wurden. Gegen Schluß der Periode 1889—93 ist sodann noch mit einem Bergwerksbetriebe bei Ziegelhausen, Amtsbezirk Heidelberg, welcher die Gewinnung von Manganerzen bezweckt, begonnen worden; die hier erzielten Erzanschlüsse lassen einen geordneten und regelmäßigen Abbau der Erzlagertstätten erwarten. Bei den vorgenannten, noch im Anfangsstadium befindlichen Bergwerksbetriebe waren im letzten der Berichtsjahre 62 Arbeiter verwendet. Im Ganzen beschäftigte der inländische Bergbau (Ende 1893 45 Werte) in dem genannten Jahre 266 Arbeiter nebst 12 Aufsichtsbearbeitern. Hiernach ist trotz der verhältnismäßig großen Zahl der seit 1. Januar 1891 vertriebenen Erzbergwerke ein beträchtlicher Aufschwung des Bergbaues nicht eingetreten.

Das nach Verkündigung des neuen Berggesetzes zu Tage getretene lebhafteste Begehren nach dem Erwerb von Bergwerkseigentum ließ zwar die Annahme als begründet erscheinen, daß alsbald nach Ertheilung der Bergwerksverleihungen vornehmlich in den früheren Bergwerksdistrikten des Schwarzwaldes zahlreiche bergbauliche Veranlassungen zur Untersuchung der verlassenen Mineralagertstätten getroffen würden. Dies ist indeß in einem den gegangenen Erwartungen entsprechenden Umfange bis jetzt nicht geschehen, vermuthlich weil angeichts der gestiegenen Metallpreise, insbesondere des starken Rückgangs des Silberwerthes, eine gewisse Vorsicht bezüglich der Anwendung so bedeutender Kapitalien, wie sie in der Regel zur Aufgewältigung alter Bergwerksbaue und zur Erlangung von neuen Erzanschlüssen in größere Tiefe erforderlich sind, Platz gegriffen hat. Einer anderen Ursache ist die Verzögerung der Aufnahme des Magazinerbergbaues in der Umgegend von Heidelberg, wo das Erzlager ein für die Gewinnung günstiges Verhalten zeigt, zuzuschreiben. Hier wurde die schon 1891 im Heidelberger Gemeindevaß am rechten Gehänge des Neckarthals oberhalb des Haarflusses geplante Eröffnung eines Bergwerks durch die von Großh. Ministerium des Innern gemäß § 116 des Berggesetzes als begründet anerkannte Weigerung des Heidelberger Stadtrathes, das für den Bergbau erforderliche Gelände abzutreten, unmöglich gemacht. Die Ablehnung des

Stadtrathes stützte sich darauf, daß überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses dafür sprächen, die durch den Betrieb eines Bergwerks in der näheren Umgebung Heidelbergs eintretende Störung der landschaftlichen Ruhe und Schönheit zu verhindern. In Folge dessen ist es dem betreffenden Unternehmer erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1893 gelungen, auf der ziemlich entlegenen Mrausbachwiese der Gemarkung Ziegelhausen eine von dem gedachten Gesichtspunkte aus nicht zu beanstandende Stelle für die Anlage eines Bergwerks ausfindig zu machen und die Erlaubnis zu erhalten, die zur Abfuhr der Bergwerksprodukte nach einer Einlabestelle am Neckar erforderlichen Veranlassungen zu treffen.

Ein Anarchistenbrief im „Figaro.“

Man schreibt uns aus Paris, 21. Juli:
Der „Figaro“ hat wieder einen Sensationstag. Das letzte Mal war er mit der Geschichte der Entführung der Frau Carnot nicht sehr glücklich und die Vermuthung allgemein, er habe sich mystifizieren lassen. Vielleicht sah er sich diesmal bei dem Briefe, den der Ingenieur Paul Reclus ihm mit einer umfangreichen Beilage aus dem Versteck schickt, wo er sich den Verfolgungen der französischen Polizei entzogen hat, etwas besser vor:

Paul Reclus erzählt dem Boulevardblatte, er habe allerdings von 1889 bis 1891 das Amt eines Schatzmeisters für die Pariser Anarchisten versehen, aber damit nichts Böses verübt, da es sich nur um die Unterstützung der Familien von Gefangenen, den Ankauf einer Presse und den Druck von Propaganda-Schriften handelte. Als Jean Grave eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu bestehen hatte, erlebte Reclus ihn bei dem Anarchistenblatte „La Revolté“. 1892 war er Banleiter einer Fabrik in Wargenville bei Nancy. Während seiner Abwesenheit wurden mehrere Arbeiter als des Anarchismus verdächtig geräuschvoll entlassen, wodurch Reclus sich bei seiner Rückkehr bewegen mußte, seine Stelle aufzugeben. Seitdem war er in Paris bei einem Bekannten beschäftigt, suchte aber auswärts eine vortheilhaftere Anstellung und hatte sie gefunden, wenn der Baillants-Handel nicht dazwischen gekommen wäre.

Im Oktober 1893 will Reclus zum ersten Male den Namen Baillants gehört haben. Dieser war ihm durch einen Freund empfohlen worden und sprach eines Tages im November bei Frau Reclus vor mit der Bitte, ihm 20 Franken leihen zu wollen. Obwohl der junge Ingenieur selbst nur ein sehr bescheidenes Auskommen hatte, willfahrte er derselben. Drei Wochen später erfolgte das Attentat im Palais Bourbon und Reclus erriet, wer es begangen haben mochte, als er den Namen Baillants auf der Liste der Verurtheilten sah. Nach Hause zurückgekehrt, fand er einen Brief des Attentäters und ein Bündel Papiere vor, welches unter dem Titel „Meine letzten Tage der Freiheit“ ein Tagebuch Baillants enthielt. Er durchsah die Papiere und brachte sie in Sicherheit, um im Falle einer Hausdurchsuchung nicht zum Verräther an Baillants zu werden. Bald darauf fand eine solche bei ihm statt, und nun ließen die Reporter und die Gerichte ihm keine Ruhe mehr. Um aus der Anstrengung herauszukommen, ergriff er die Flucht. Als er sich in Sicherheit fühlte, schrieb er an den Untersuchungs-

Die rothe Ulla.

Roman von G. Palmé-Payson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(87)

„Ich traue Ulla nicht so recht mehr,“ fuhr Ulla fort, „Sie hat Verdacht geschöpft, oft sieht sie mich so eigenthümlich, so eifrig, ja höhnlisch lächelnd an! O wie ich sie —“ Ulla unterdrückte das heftige Wort. „Sie mißtraut uns, Richard. Ich habe sie unterschätzt, sie für weniger weislich gehalten. Vielleicht hat der Brieffall ihren Verdacht erregt. Brauche ab und zu auch mündlich mal einen mir eigenhümlichen Redeausdruck, der sich in Deine Briefe eingeschlichen und ihren Argwohn erregt haben mag. Nie und nimmer darf sie erfahren, daß ich etwas mit Euren Briefen, mit Deinen Antworten zu thun gehabt habe. Und wenn sie Dein Wort verlangt, Du mußt es geben — Du mußt für mich eintreten, Du darfst mich nicht im Stich lassen. Sonst wäre es gleich aus mit Euch. Antworte, Richard.“

„Ich kann darauf nichts antworten.“
„Warum nicht?“ Ulla sprang erregt auf und trat ihm näher. „Du würdest mich ihr preisgeben, wenn sie Dich in's Gebet nähme? O, schmachvoll!“

„Es wird gar nicht zwischen uns zu einer solchen Aussprache kommen. Sie traut mir auch eine solche — solche Schlechtigkeit nicht zu.“

„Bedau!“ lachte Ulla gezwungen auf.

„Aber — wenn es durchaus sein muß, so will ich Dich auf dem Baufenden halten und Dir täglich schreiben.“

„Immer heimlich, Richard, — heimlich.“

Er nickte stumm, mit zusammengezogenen Brauen.

„Und Ihren letzten Brief — den sie hier im Hanse geschrieben hat — hast Du ihn mitgebracht? Ah, da ist er, laß sehen.“

Mit einer widerwilligen, heftigen Bewegung hatte Richard das Schreiben aus der Brusttasche gezogen und es Ulla übergeben. Er ging mit starken Schritten ein paar Mal in der Stube auf und nieder, dann stellte er sich an's Fenster. Draußen hatte es zu nebeln begonnen. Ganz leise sprachte feiner Regen vom Himmel herüber.

„O — o,“ äunte es da zu ihm herüber. „Stehst Du, sie will mit Dir sprechen, — sie will Dich was fragen, Richard! Und das nimmst Du so gleichgültig auf?“

„Es ist mir Alles jetzt gleichgültig — das ganze Leben.“

Ulla geriet in Ekstase. Ihre Erregung steigerte sich. So kam sie nicht mit Richard vorwärts. Sie behte vor unbestimmten Gefahren, das schlechte Gewissen ließ sie überall Gespenster sehen, und hier wußt sie mit Recht.

Leise trat sie an ihn heran, legte ihren Arm um seine Schulter und umschmeichelte ihn mit zärtlichen Stimmern. Sie bethenerte ihm ihre schweicheliche Liebe in überschwänglichen Worten, ihren Schmerz, ihn so gedrückt zu sehen, wo er doch Grund hätte, glücklich zu sein; an Eva rührte sie kühlicher Weise nie und stellte sich unwissend. Er sei doch

etwas zu schwerkfällig und prüde in seinen stiltlichen Grundsätzen, dürfe doch nicht vergessen, um was es sich handle, nämlich um ihr ganzes Lebensglück.

Sie mühte sich ab, Richard begreiflich zu machen, daß sein ganzes Verbrechen einzig in ein paar kleinen, harmlosen Intriguen bestanden hätte, wie sie hundert Mal im Leben vorkämen, vergeben und vergessen würden, in diesem Fall aber besser zu verdecken wären. Es handelte sich ja um Anderer Glück, also um edle Beweggründe.

Alles Sophismen, die ihm nur noch mehr die Seele beschwerten.

Die Abschiedsstunde war ihm Erlösungsstunde. Ulla ließ ihn nicht leichtem Herzens von dannen ziehen.

88. Kapitel.

Richard hatte nicht fahren wollen und brauchte wohl zwei Stunden, bis er Westhagen erreichte. Er beeilte sich nicht, sondern schlenderte langsam und geistesabwesend dahin. Was er um sich herum sah, wer ihm begegnete, ob die Sonne schien, ob es wehte oder regnete, er hätte es nicht sagen können, obgleich sein Schirm blühte und sein Rod durchfeuchtet ward. Untert des Dorfes bog er von der Chaussee ab in einen schmalen Nichtweg. Er wollte nicht am Pfarrhaus vorbei. Die Pastorin hätte ihn bemerken können, ihn vielleicht angerebet und eine nettsche Bemerkung gemacht, wie mehrmals schon. Mit dem Namen Eva geneckt zu werden, das hätte ihn heute in Wuth gesetzt. So mied er denn das Dorf wie eine Gefahr. Auf dem Gutshofe

richter Mayer einen Brief, in welchem er sein Verhältnis zu Baillant auseinandersetzt und hinzufügt, er kenne zwar die Anfangsgründe der Chemie, verstehe jedoch nicht das Geringste von der Herstellung der Sprengstoffe. Wenn er sich trotz dessen einer Verhaftung durch die Flucht entzog, so geschah dies aus folgenden zwei Gründen: Erstens sei seine ohnehin schwächliche Gesundheit durch die Aufregungen der Hausdurchsuchungen derartig angegriffen worden, daß selbst nur eine Untersuchungsgefangenenschaft die nachtheiligsten Folgen hätte haben können. Zweitens aber sei er gewöhnt, mit Jedermann auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren und daher außer Stande, sich der richterlichen Autorität zu subordinieren.

Aus dem Briefe an den „Figaro“ erfährt man dann noch, daß Reclus den Bedenker Pauwels, welcher das Sprenggeschloß in der Vorhalle der Madeleinekirche gelegt hatte, persönlich kannte und sogar während einiger Wochen beherbergt hatte. Von der Propaganda durch die That hat Pauwels aber niemals zu ihm gesprochen. Ravachol, Beauthier, Ortiz, Emile Henry, Caserio waren für ihn Fremde, deren Namen er erst durch ihre Verhaftung kennen lernte. Aus der Zahl der dreißig Angeklagten, welche demnächst wegen Zugehörigkeit zu einer Uebelthäterbande vor Gericht erscheinen werden, kennt er nur Grave, Bastard, Sebastien Faure und Mattha.

Die Aufzeichnungen Baillants beginnen am 20. November 1893 und schließen am 9. Dezember, dem Tage des Attentats im Palais Bourbon, ab. Der „Figaro“ gibt davon nicht alles, und was er bietet, ist ein Wust von philosophischen, sentimentalen, revolutionären Deklamationen. Baillant hat sich, wie man weiß, zu einer großen That entschlossen und ist am 21. November nach Paris gekommen, um sich darauf vorzubereiten. Wie seine Kameraden in Barcelona von der obersten Galerie des Liceo-Theaters Bomben warfen, will er sein Sprenggeschloß mitten in das Abgeordnetenhaus schleudern, wo er seine Unschuldigen treffen werde. Ein Hausdieb, im übrigen ein braver Mann, hat ihm die 100 Franken für den Ankauf des nötigen Materials versprochen, zwischen hinein bettelt er auch Madame Severine an, die seiner Maitresse 20 Franken gibt. Am 9. Dezember schreibt er die letzten Worte: „Es ist die Mittagsstunde. Ich gehe mit der Bombe nach dem Abgeordnetenhaus, unterwegs will ich mein Manuskript der Post übergeben, damit es meinen Kameraden zukomme. — Es lebe die Anarchie!“

Der „Figaro“ fügt hinzu, er halte sämtliche ihm zugegangene Schriftstücke zur Verfügung der Untersuchungsbehörde, deren schwierige Aufgabe durch die Bekämpfung derselben möglicherweise erleichtert werden könne.

**Tages-Nachschau.
Deutsches Reich.**

* Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, übersandte der Kaiser auf die ihm während der Nordlandfahrt übermittelte Nachricht von dem italienischen Sieg bei Kassala an den König von Italien telegraphisch einen Glückwunsch.

* Dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern sprach der Kaiser telegraphisch seine Theilnahme wegen der durch den Cyclon in Oberbayern angerichteten Zerstörungen aus und bewilligte 3000 M. als Beihilfe für die heimgekehrten Ortschaften.

* Die Kaiserin ist am Samstag wohlbehalten auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen und wurde von ihren Söhnen mit Jubel begrüßt.

* Der Reichskommissar Major v. Bismann bleibt, wie er einem Berichterstatter der „Post“ mittheilte, bis Ende Juli in Berlin, geht dann nach Lauterburg und kehrt im Januar oder Februar nach Afrika zurück. Er wurde am Samstag vom Reichskanzler Grafen v. Caprivi empfangen.

* Bismann wird vor seiner Rückkehr nach Afrika Bismarck in Warzin besuchen. Auch vom Kaiser dürfte Bismann empfangen werden. Ueber den gegenwärtigen Gouverneur von Ostafrika äußerte sich Bismann wohlmeinend, erklärte aber sein Einverständnis mit der Abbe-

rufung François'. Mit einem Material, wie es François habe, könne man fast ganz Afrika in die Tasche stecken.

* Der Gouverneur von Ostafrika hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge bereits Anfangs Mai berichtet, daß in den Bezirken von Tanga und Kilwa die Heuschrecken einen großen Schaden angerichtet hätten. Nähere Nachrichten, namentlich über eine Hungersnoth, von der englische Blätter melden, fehlen noch. Wegen einer Versorgung etwa nothleidender Eingeborener mit Reis sind Vorkerkungen getroffen worden.

* Der ehemalige Hauptmann O'Danne (der frühere militärische Erzieher des Kaisers) war bekanntlich bereits früher wiederholt wegen Betrügereien gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. Gegenwärtig verbüßt er eine dreijährige Gefängnisstrafe wegen Betrugs, am Samstag wurde er wegen schwerer Urkundenfälschung (Fälschung eines staatsanwaltlichen Entlassungsbescheides) zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

* Aus der Konkursstatistik in der ersten Hälfte des laufenden Jahres wird mitgetheilt:

Die Konkursöffnungen betragen 3949 gegen 3371 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 4174 im ersten Semester 1892. Großstädte mit über 100,000 Einwohnern sind in folgender Reihe an den Konkursöffnungen des ersten Halbjahres 1894 betheiligt: Berlin 172 (165), Hamburg 135 (102), Leipzig 76 (74), Chemnitz 74 (54), München 66 (55), Magdeburg 55 (24), Dresden 51 (59), Bremen 41 (54), Halle 41 (30), Stuttgart 33 (18), Düsseldorf 33 (28), Königsberg 29 (31), Frankfurt a. M. 28 (23), Breslau 27 (24), Stettin 25 (20), Köln 23 (24), Altona 22 (22), Braunschweig 21 (9), Hannover 20 (18), Straßburg i. E. 20 (15), Nürnberg 19 (23), Aachen 10 (8), Barmen 10 (10), Danzig 9 (7), Elberfeld 9 (6), Grefeld 9 (7).

* Die Väter Deutschlands wollen auf die Einwendungen der Meister gegen die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit eine Gegenpetition an den Bundesrath richten, in der sie ihre alte Forderung wiederholen:

1. Die höchst zulässige Arbeitszeit an Wochentagen auf zwölf Stunden, exclusive der zum Essen notwendigen Pausen, zu beschränken;
2. die höchst zulässige Sonntagsarbeit auf acht Stunden festzusetzen.

Oesterreich-Ungarn.

* In Prag ist ein anarchistischer Geheimbund entdeckt worden. Bis jetzt sind 7 Personen verhaftet. Die Polizei ging mit größter Vorsicht vor; früh Morgens wurden die Häuser, wo die Anarchisten wohnten, umstellt und die Gefährlichsten ausgehoben. Bei der Hausdurchsuchung konstatarie man, daß Explosivstoffe in beträchtlichem Umfange angeferigt worden waren.

* In Budapest wurde der italienische Ingenieur der Ganzschen Fabrik, Piccaroni, wegen einer Majestäts-Beleidigung verhaftet. Die Polizei ordnete, weil die Ankerungen Piccaronis über Caserio Verdacht erregten, eine Hausdurchsuchung an, bei der Korrespondenzen vorgefunden wurden, die die intimste Verbindung Piccaronis mit den italienischen Anarchisten vermuthen lassen.

Serbien.

* Der Kriegsminister, General Pavlovic, richtete an die Waffenfabriken Oernbort und Loewe in Steyer und Berlin die Aufforderung, Probegewehre und Munition behufs der Lieferung von achtzigtausend Gewehren einzureichen. Die von der ersten der beiden Fabriken eingelaufenen Gewehre wurden in Niß dem Könige vorgelegt und wird demnächst vor einer zu dem Behufe ernannten Kommission ein Probeschießen stattfinden.

Italien.

* Der Senat nahm in geheimer Abstimmung mit

146 gegen 51 Stimmen die Gesetzesvorlage betreffend die Finanzmaßnahmen in der Fassung der Abgeordnetenkammer an.

* Pariser Blätter veröffentlichen ein Schreiben Bodroys an Menotti Garibaldi, in dem er diesen nachrichtigt, daß im Oktober eine Versammlung stattfinden soll, in welcher in endgültiger Weise größere Verbände von französischen und italienischen Polikern, die für die italienisch-französische Versöhnung gesinnt sind, organisiert werden. Bodroy hofft, daß Menotti Garibaldi dieser Versammlung beiwohnen werde; Boughi habe sein Erscheinen bereits zugesagt. Bis dahin wird ein Ausschuß die notwendigen Vorbereitungen treffen.

* Der Khedive Abbas Pascha wird heute, Montag, aus den Dardanellen kommend, in Venedig erwartet.

Frankreich.

* In einer Ortschaft bei Reims wurde ein Anarchist und seine Geliebte verhaftet. Bei letzterer fanden sich Säuren vor. Aus einem Briefe ging hervor, daß das Weib den Anarchisten Warnungen vor der Polizei und sonstige Mittheilungen zugehen ließ. Man glaubt, einer größeren Verjährung auf der Spur zu sein. — Drei Leute, die in Loulon einigen Soldaten anarchistische Flugblätter angeboten haben, sind verhaftet worden. (St. P.)

* Es gilt als sicher, daß der Senat das Anarchistengesetz in dem von der Kammer angenommenen Texte gutheißt wird.

* In der Deputirtenkammer wurden bei Artikel 2 des Anarchistengesetzes der § 1 mit 330 gegen 170 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Sitzung entstand indes ein so unbeschreiblicher Wirrwarr, daß schließlich der ganze Artikel 2 durch die Annahme widersprechender Amendements sinnlos geworden ist.

* Du Taiguy, der Kabinettschef des Präsidenten der Republik, erzählte am Samstag in den Couloirs, daß er soeben den Präsidenten bei der Beerdigung des Schriftstellers Reconte de Dille vertreten habe. In der Kirche sei nun in dem Augenblicke, als er nach dem Chor zugeing, ein Individuum auf ihn losgestürzt. Der wachhabende Polizeikommissar habe den Angreifer gepackt. Derselbe habe in der Brusttasche ein Küchenmesser getragen und auf dem Kommissariat sei festgestellt worden, daß der Verhaftete ein Irriinniger sei.

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

* Der Attentäter, der bei der Beichenseier für den Akademiker Reconte de Dille auf den Vertreter des Präsidenten Casimir-Perier, du Taiguy, mit einem Messer losstürzte, ist ein Straßenverkäufer Namens Dumas. Vor seiner Verhaftung hatte er das Messer weggeworfen. Nach einer anderen Nachricht ist das betreffende Individuum während der Beichenseier in die Kirche Saint-Sulpice eingedrungen und wurde von dem Schweizer hinausgebracht, weil er ein Messer unter einen Stuhl geworfen. Von dem Verhafteten sei festgestellt, daß er mit Messern handelt. Er sei aus Neugierde in die Kirche eingedrungen.

Belgien.

* Die „Gazette de Bruxelles“ behauptet, die Brüsseler Polizeibehörden hätten nunmehr die Bestätigung von der Verhaftung des Anarchisten Baron Ungern-Sternberg in Aeginag erhalten. Die Verhaftung sei erfolgt, nachdem die Lütticher Polizei durch in Beschlag genommene Briefe über den wirklichen Aufenthalt Ungern-Sternbergs unterrichtet worden war. Der Paß des falschen Barons sei in Händen der Brüsseler Polizei mit anderen Schriftstücken, die mit der Schrift des Aeginager Gefangenen übereinstimmen.

England.

* In den nächsten Tagen wird bei Gladstone eine weitere Augenoperation vorgenommen.

herrschte Leben und Bewegung. Die Reuigen standen offen und wurden gereinigt, in den Ställen liehen sich die Stinunen der Thiere hören, hier pffft ein Knecht, dort sang einer ein Soldatenlied. In der Meterei hallte und schallte es. Richard wurde von den Eifrigen, Fleißigen, Fröhlichen gar nicht bemerkt. Sein ängstlicher Blick streifte die Fenster. Niemand ließ sich dort sehen. Auf der Hausdiele kreuzte Quintus seinen Weg. Eine jubelnde Begrüßung folgte so laut, daß Richard glaubte, nun würden sich alle Thüren öffnen, nun würde er gleich von der ganzen Familie umringt und von Grila angeblickt werden. Davor fürchtete er sich am meisten. Vor Grilas Augen. Aber es kam Alles anders. Quintus orientirte ihn sogleich, wo Vater und Mutter seien und Lotte und Grete, nämlich zu Wagen fort, und er hätte so gern mitgewollt, aber nicht gedurft. Grila habe ihn auch nicht mit in die Stadt nehmen wollen, denn dieses Mal seien Gustav und Karl an der Reihe gewesen. Rene lockte Quitten in der Küche ein und zur Entschädigung, daß er nicht mitgefahren sei, dürfe er nächter davon kosten, „und Du darfst es auch thun,“ gestattete er Richard.

Der dachte: Glücklicher Junge, hätte ich etwas von Deiner unschuldigen Fröhlichkeit. „Wo soll ich wohnen?“ fragte er laut.

„Si, Du mein Gott, der Herr Doktor,“ tönte es da aus der halbgeöffneten Küchentür ihm entgegen.

Rene steckte ihren flechtenmürhanten, erhitzten Kopf hindurch. „Guten Tag, wie geht's, — nicht gut, was

che ich? Sind Sie krank?“ Ihr schneller Blick überflog den ganzen Doktor im An von Kopf bis zu Fuß. „Und ganz durchgerechnet sind Sie, haben keinen trockenen Gang am Beibe — und Niemand ist zu Hause, das Fräulein auch nicht, die ist zur Stadt — Quintus, bringe den Herrn Doktor in die Stube oder ins Svahauss. Ist's Ihnen recht, daß Sie da wieder logiren, Herr Doktor? Ist da Alles in Ordnung gemacht. Noch so warme Luft, daß nirgends geheißt wird, ich mache schnell einen warmen Grog. Quintus, schließe das Svahauss auf.“

Und fort war Rene. Richard nickte. Nirgends hätte er in diesem Augenblicke lieber sein wollen, als eben da, in dem stillen Versteck des Gartens und Svahausens, zwischen Was Sachen und Was Büchern. Wo wohl Eva war? Weder Rene noch Quintus hatten ihren Namen genannt. Vielleicht war sie wieder verreist. Desto besser.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ein gefährlicher Spaz. Ueber einen ebenso schlechten wie gefährlichen „Spaz“ erzählt das „Berl. Int.-Bl.“ Folgendes: Zwei Freunde aus Berlin, G. und M., hatten sich an der Oberspree eine Sommerwohnung gemietet, welche aus zwei Stuben besteht, die durch den Hausflur getrennt sind. Am Mittwoch nun kommt G. Abends nach Hause und da es noch herrliches Wetter ist, läßt er die Stubenthür offen und macht es sich auf einem Feldstuhl bequem. Nicht lange darauf geht wiederum die Hausthür und G. sieht aus dem Dunkel, daß sein Freund M. zurückkehrt. Da kommt ihm die un-

glückselige Idee, ihn im finsternen Hausflur zu erschrecken. Da er Schlafsücht an hat, ist es ihm ein Beiches, dem Freunde leise entgegenzugehen. Plötzlich faßt er zu und packt ihn mit beiden Händen an der Kehle. Der so Angegriffene glaubt nicht anders, als daß ein Einbrecher oder Raubmörder ihn überfällt, er fährt blühschnell mit der rechten Hand in die Tasche und im nächsten Augenblick fühl't G. den kalten Lauf eines Revolvers an seiner Stirn. Zitternd vor Angst läßt er die Hände sinken und ruft seinen Freund an, der ihn zum Glück an der Stimme erkennt; im nächsten Moment hält er den Revolver seitwärts, aus dem auch schon der Schuß kracht. Man macht sofort Licht und beide Helben stehen sich leichenblau gegenüber. Sie haben sich geschworen, nie wieder solche gefährliche Spässe zu treiben.

Die größte Uhr der Welt. In Philadelphia ist mit großem Pomp die neue Uhr des Stadthauses enthüllt worden. Sie ist die größte Uhr der Welt. Ihr Zifferblatt hat zehn Meter Durchmesser. Dies wird die ganze Nacht hindurch elektrisch beleuchtet und ist von allen Theilen der Stadt aus sichtbar. Der Minutenzeiger ist 4, der Stundenzeiger 2 1/2 Meter lang. Die Uhr wiegt 25 Tonnen und wird jeden Tag durch eine Dampfmaschine aufgezogen.

Aegir. Wer ist Aegir, dem der deutsche Botshafter in Wien, Graf Philipp Enlenburg, ein Dieb geweist hat, das der Kaiser komponirt hat? Aegir ist, so schreibt die „Nat.-Z.“, eine Figur der altnordischen Mythologie. Die nordische Dichtung ist reich an Mythen von Wasserdämonen, die als der eigentliche Ausdruck des nordischen Volksgeistes gelten können. Der erste dieser Wasserdämonen ist eben Aegir, den Ludwig Uhland als die Personifikation des ruhigen, für die Schiffahrt geeigneten Meeres bedeutet hat, wie er auch sprachlich

Die Pflege der Stimme.

In der dritten Sitzung des 6. Allg. deutschen Neu-philologentags, am 16. Mai d. J. zu Karlsruhe, wurde, wie s. Zt. an dieser Stelle des Weiteren mitgetheilt, zu einem Vortrag des Herrn Dr. Fr. Meyer-Münden, der die Wichtigkeit einer regelrechten Lautschulung behandelt hatte, mit überwiegender Mehrheit eine These Prof. Foerster's aus Bonn angenommen, welche hieß:

Die praktische phonetische Schulung hat mit dem Deutschen zu beginnen und zwar in der Volksschule, sofern und solange das nicht möglich ist, in der untersten Klasse der höheren Schule.

Die Annahme dieser These zeigt, welche außerordentliche Wichtigkeit der Stimmbildung beizulegen ist, eine Wichtigkeit, welche die Sprachlehrer, die Lehrer der Deklamation wie des Gesanges, wie endlich auch diejenigen Ärzte frühzeitig erkannten, welche Hals- und Stimmkrankungen zu behandeln haben. Ueber die Stimme und das Sprechen selbst hat sich — kurz vor dem Neuphilologentag — Hauptlehrer Ph. Seltenreich in Karlsruhe in der „Badischen Schulzeitg.“ so eingehend geäußert, daß er im Nachfolgenden das Wort haben möge:

Ein gesundes Glied unseres Körpers verrichtet seine Thätigkeit wie von selbst, in beinahe mechanischer Weise. Die Nervenbahnen, welche die betreffenden Muskeln, in Bewegung setzen, sind so oft betreten und daher so gut eingeübt, daß die Ausführung geschieht, ohne daß wir uns über das „Wie“ Besorgnis geben. Ist aber die Bewegung irgendwie gestört, funktioniert der Mechanismus nicht mehr in der gewohnten, selbstthätigen Weise, so ist die erste Frage die: Wo kommt das? Wir suchen die Ursache der Störung, bezw. Erkrankung, und durch unser Suchen lernen wir dann erst das erkrankte Organ näher kennen.

Auf diesem Wege kam ich zu genauerer Beobachtung meiner eigenen Stimme und der Stimmen anderer. Nachdem ich wegen Hals- und Stimmkrankung manchen Arzt vergeblich zu Rathe gezogen hatte, bekam ich durch Herrn Gb. Engel, Lehrer der Stimmbildung für Sprache und Gesang in Karlsruhe, einen Einblick in die Hauptursache der stimmlichen Reiden, und ich will gleich betonen, daß durch den Unterricht des genannten Herrn meine Stimme wieder viel klarer und ausdauernder, also gesünder geworden ist. Raute und Lautverbindungen, deren Hervorbringung mir früher Beschwerden verursachte, z. B. „ch“, „a“, „t“, bilde ich jetzt wieder so gewandt als die übrigen, und ich habe gottlob nicht mehr nötig, ihnen beim Sprechen aus dem Wege zu gehen. Was ich über die Pflege der Stimme und über ihre Krankheiten bei erwähntem Unterrichte gelernt habe, kann den Kollegen und auch dem sprachlichen Unterrichte dienen.

Der Mensch bringt seine Stimme mit auf die Welt. Durch sie verlangt der Organismus gebieterisch, was er braucht, und die Lunge sammt Brustkasten folgen ihrer ausdehnenden Gewalt. Sie ist zunächst ein Hauptmittel, Lust- und Unlustempfindungen zu äußern. Später erst lernt das Kind durch sie die ihm aus seiner Umgebung zukommenden Laute nachsprechen. Mit welcher Schwierigkeit es aber die Wiedergabe jener Laute vollzieht, wird jede aufmerksame Mutter bestätigen können.

Als Hauptfaktor zur Wiedergabe der Laute ist in erster Reihe das Gehör zu betrachten. Sobald das Gehör des Kindes genügend entwickelt ist, die gehörten Laute aufzunehmen und zu behalten, beginnt es, dieselben nachzuahmen. Ein gesundes Ohr ist demnach die Grundbedingung für die Wiedergabe der Laute. Es folgt daraus, daß unsere volle Aufmerksamkeit der Pflege des Gehörorgans zugewendet sein muß, zumal es leider Thatsache ist, daß durch Vernachlässigung dieser so sehr nöthigen Pflege und durch die sich schon frühe einstellenden Kinderkrankheiten aller Art das Gehör oft schwer beeinträchtigt wird.

Veruchen wir nun, uns den psychologischen Vorgang bei der ersten Nachbildung der Laute klar zu machen.

Der Reiz, welchen das Ohr dem Sinneszentrum zuleitet, wird übertragen auf Nervenbahnen, die nach den Bewegungsmuskeln der Sprachwerkzeuge führen. Hier sollen diejenigen Bewegungen ausgelöst werden, welche einen den gehörten Laut bedenkenden erzeugen. Daß dies viel Übung erfordert, ist leicht

begreiflich; denn es müssen die betreffenden Nervenbahnen eröffnet und gleichsam eingeübt werden. Würde nun unsere Sprache nur aus Vokalen bestehen, so könnte das Kind bei der Nachahmung derselben auch leichter die richtigen Nervenbahnen betreten. Weil sie aber einmal eine aus Vokalen und Konsonanten zusammengesetzte, schwierige Sprache ist, so bedürfen wir zur bewußt richtigen Anwendung derselben einer Willenskraft, die man bei den ungeübten Anfängern im Sprechen nicht voraussetzen darf. Daraus ergibt sich, daß das Kind beim Nachsprechen gehörter Laute leicht falsche Nervenbahnen betritt, seine Sprachwerkzeuge falsch anwendet und so zu falschem Sprechen kommt.

Der Vorgang bei der Nachbildung der Laute hat uns schon etwas mit den Sprachwerkzeugen bekannt gemacht. Gehen wir nun näher auf die Natur derselben und die sich daraus ergebenden Forderungen ein.

Die Stimme ist bei dem Kinde ihrem ersten Zweck entsprechend verhältnismäßig stark entwickelt, und dies mag neben der leichten Handhabung des Instrumentes von Seiten des Kindes mit ein Grund sein, daß bisher im allgemeinen so wenig an eine richtige Entwicklungspflege gedacht wurde. Das Vorhandensein einer starken, volltönenden Stimme aber sollte nach meiner Meinung gerade zu dem gegentheiligen Resultate führen, nämlich zu dem, ihre Entwicklung sorgfältig zu beobachten und zu überwachen. Denn gerade eine starke Stimme ist umso mehr in Gefahr, durch verkehrte Anwendung der noch so garten Stimmittel selbst geschädigt zu werden.

Insondere muß hier darauf hingewiesen werden, daß das oft an Schreien grenzende Sprechen und vor allem das Singen in den Kleinkinderschulen und Kindergärten in sehr vielen Fällen der Ruin der Stimme ist. Töne, welche die Kinderstimme einmal nicht hat, oder welche das Kind nicht recht anzusehen weiß, werden mit aller Kraftanstrengung herausgedrückt. Was ist die Folge? Die Stimme wird rau, klanglos, abgenutzt und paßt dann ebensovienig zum Kinde, wie ein abgelebtes Gesichtchen ihm ansehn würde.

Ich kenne hier einen Knaben, der eine schöne, klangvolle Stimme hatte. Gerade deshalb wurde er bei allen Gelegenheiten als Anführer der kleinen Sänger benützt. Jetzt klingt seine Stimme aber derart dünn und rau, daß man sofort nach der Ursache dieses Klanges fragt. Man glaubt eine Stimme zu hören, die aus einem vollständig erkrankten Halse kommt.

Derartige Fälle sind leider nicht vereinzelt, und man darf darüber um so weniger erstaunt sein, als die in genannten „Vermehrungsanstalten“ gebrauchten Niederbühner sicher nicht vorwiegend mit Rücksicht auf den Stimmumfang der Kinder gewählt sind. Daß wir aber im Allgemeinen so wenig auf solche stimmlichen Erkrankungen achten, hat zum großen Theil seinen Grund darin, daß unser Ohr selbst nicht an richtiges Sprechen und Singen gewöhnt ist.

Nachdem wir uns mit der Stimme des Kindes im vor- schulpflichtigen Alter beschäftigt haben, kommen wir zu der Frage: Wie steht es mit dem stimmlichen Material beim Eintritt in die Schule?

Ohne Zweifel nicht am besten. Gewiß ist der Unterschied, den die Anfänger in der Handhabung ihrer Sprachwerkzeuge zeigen, ein ganz bedeutender; allein alle bedürfen der Ausbildung, der stimmlichen Pflege, und zwar deshalb, weil jedes Kind, wie wir gesehen haben, bei der Bildung seiner Sprache falsche Nervenbahnen betreten hat und eine einfache Verbesserung der Aussprache diesem Uebel nicht mehr abhelfen kann.

Unter diesen Umständen fällt der Schule die Aufgabe zu, die angenommenen Fehler zu verbessern, die Stimmen zu bilden, d. h. sie so zu üben, daß die Kinder zu einem bewußt richtigen Sprechen gelangen, und daß den im späteren Leben oft so zahlreich eintretenden Stimmkrankungen möglichst vorgebeugt wird.

Bei dieser Aufgabe handelt es sich, wie Herr Oberschulrath Dr. E. v. Sallwürk in einem Aufsatz (Dahleim Nr. 4 vom 29. Oktober 1893) über: „Die Kunstpflege in der Schule“ ausführt, um eine sorgfältigere Bildung der Laute, eine schärfere und bestimmtere Artikulation und eine auf die physiologischen Verhältnisse des Organs sich gründende Behandlung der Stimme.

Das aber ist nur durch eine richtige Stimmbildung zu erreichen. Es legt sich uns nun die Frage nahe, ob die Schule in diesem Punkte nicht schon jetzt ihre Aufgabe erfüllt. Ich muß sie entschieden verneinen. Dabei kann ich mich auf das Urtheil eines Sachverständigen, des bereits genannten Herrn Oberschulraths, berufen, der in dem erwähnten Aufsatz sagt: „Die Schule bringt heutzutage nur das zu Stande, daß die Schüler statt ihres natürlichen Dialekts einen künstlichen erlernen, dem die Nachlässigkeiten und Besonderheiten der dialektischen Aussprache, die sie aus dem Vaterhause mitbringen, doch noch anhängen.“

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 7. Mai d. J. auf Höchst Ihrem Patronate unterliegende katholische Pfarrei Fähen, Dekanats Stählingen, den Pfarrverweser Friedrich Dörr daselbst gnädigst zu ernennen geruht. Der Ernennung ist am 19. Juli l. J. kirchlich eingetret worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 7. Mai d. J. aus der Zahl der von dem Erzbischöf. Ordinariate der Großh. Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholischen Stadtpfarrei München, Dekanats Ottersweier, den bis bisherigen Dompräbendar Hermann Leo an der Münsterkirche in Freiburg gnädigst zu besigniren geruht und ist derselbe am 20. Juni l. J. kirchlich eingetret worden.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entscheidung vom 22. Juni d. J. gnädigst geruht, den von der Kirchengemeinde Karlsruhe aus den sechs ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrverwalter Ludwig Mühlhäuser in Karlsruhe zum Pfarrer der Dillstadt-pfarrei daselbst zu ernennen.

S. Exc. der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Oberbalbach, Dekanats Rauba, dem Pfarrer Anton König, bisher in Sedach, verliehen, welcher am 17. Juni l. J. kirchlich eingetret worden ist.

Aus Baden.

• Nr. 22 des „Staatsanzeigers“ für das Großherzogthum Baden enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse S. R. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstaufträge. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. — Rechtsanwalt Dr. Arnold Seeligmann hat auf die Zulassung zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft beim Großh. Landgericht Karlsruhe verzichtet und ist in der Riste der bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwälte gestrichen worden. — Durch Entscheidung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist Dr. Seeligmann als Rechtsanwalt bei dem Großh. Oberlandesgericht Karlsruhe zugelassen worden. Seine Eintragung in die Anwaltsliste dieses Gerichts ist erfolgt. — Auf der Variation 556 der Straße Konstantz—Vasel, zwischen den Stationen Reichenau und Altschwarzhof im Bezirke des Großh. Betriebsinspektors in Konstantz ist eine Vikletabgabe stelle für Personenverkehr eingerichtet worden, die den Stationsnamen „Segne“ führen und am 1. August d. J. zur Eröffnung kommen wird. — Gerichtsvollzieher Franz Josef Büche ist von Mühlheim nach Karlsruhe versetzt, Militärärzter Karl Heib aus Erlenbach zum Gerichtsvollzieher in Schönan, Civilanwärtler Karl Berger aus Bruchsal zum Gerichtsvollzieher in Neustadt ernannt worden. — Rechtsanwalt Karl Josef Dehl in Konstantz hat auf die fernere Ausübung der Rechtsanwaltschaft verzichtet. Die Besetzung in der Riste der Rechtsanwälte ist erfolgt. — Für den Landbezirk Mannheim ist eine Bezirksarztsstelle mit dem Sitze in Mannheim (Bezirksarzt II. in Mannheim) errichtet worden. — An Stelle des vom Amte eines Bezirksraths zurückgetretenen Stabhalters Fridolin Hensler in Oberbühlungen wurde auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellter Vorschlagsliste Rathschreiber Benedikt Staber von Rast für die Restdienstzeit des Erstgenannten, d. i. bis 1. April 1896, als Mitglied des Bezirksraths für den Amtsbezirk Neßkirch ernannt.

mit dem gothischen Worte für Wasser zusammenhängt. In der Sprache der Stalben bedeutet Negir häufig einfach „das Meer“. Sein enges Verhältnis zu den Göttern, die er zum Mahle einladet, besonders den Aen, zeigt, daß er die gute und nützliche Seite des Meeres vertritt, oder er erscheint selbst am Tische der Götter, wie es in der Edda heißt. In mächtigem Kessel bereitet er dann den Göttern den Kranz in der festlich beleuchteten Halle, wo „Eldir“ (Feuer) und „Zunafeng“ (Zunensang) aufwarten helfen. In diesen beiden Namen hat der alte nordische Dichter das über dem Meere lagernde Nordlicht personifizirt. Negir ist ein Riese an Gestalt, doch wird er „trotz wie ein Kind“ genannt. Seine Gemahlin ist Ran („der Raub“), die alles verschlingende Herrin des Meeres, das Weib ohne Herz im Reibe, der die Ertrunkenen angehören; wen sie erwischen kann, fängt sie mit ihrem Reibe, aus dessen Maschen Niemand entläßt. In diesem Paar werden also die beiden Seiten des Meeres, seine gute, nützliche, helfende Kraft, und seine dem Menschen verhängnisvolle Tücke und Gewalt dargestellt. Aus der Ehe Negirs mit der Ran entspringen neun Töchter (dichteriſche Verkörperungen der Wogen und verschiedener Eigenschaften des Meeres), die nach der Mutter geartet sind und nach heftigen Seestürmen die Schiffer in brünstiger Liebe an sich klüpfen. Negir hat, wie das in allen Mythologien gleich ist, noch eine Reihe anderer Namen, aber als Negir wird er besonders geehrt, und in Negirs Halle war es, wo der schmächtigste Gott Loki den anderen verammelten Göttern böshafte Erzählungen aus ihrem Leben aufsticht, weshalb ihm später der Eintritt zu den Zehenden verweigert wurde. Bei einer anderen Gelegenheit fehlt in Negirs Halle der Methesell, worauf Thor einen solchen zu holen abgesehen wird.

Auf den Rath einer schönen Jungfrau zerbricht Thor einen Trinkbecher an eines Riesen Schädel, wonach er in den Besitz des Ressels kommen soll. Das ist das Meer, das der Golt im Frühjahr aus der Gewalt der winterlichen Mächte befreit, indem er die Eiszinde durchbricht und dann den Meeressgott Negir der schönen Jahreszeit des Meeres zuführt.

Der untergegangene russische Monitor Zussalka soll jetzt mit Hilfe eines Luftballons aufgespürt werden. Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Helingsfors schreibt, sind die ersten Schritte dazu schon geschehen. Solche Untersuchungen erscheinen auf den ersten Blick seltsam, doch ist unter Aufsicht der Thatsache nicht unbekannt, daß man aus beträchtlicher Höhe den Meeresgrund genau sehen kann, was unmittelbar von der Oberfläche aus nicht möglich ist. Ein russischer Stabsoffizier, Namens Kobanjo, hat vor einiger Zeit in dieser Beziehung einige Mittheilungen gemacht. Am 21. August 1876 waren Moret und Dufaire von Cherbourg aus in einem Luftballon aufgestiegen und sahen in einer Höhe von 1700 Meter zu ihrer Verwunderung, daß der Meeresgrund (der englische Kanal) mit allen seinen Einzelheiten sichtbar war, trotzdem die Tiefe jenes Meeresstheiles nicht weniger als 60—80 Meter beträgt. Die Klippen auf dem Grunde und die Strömungen zeichneten sich so scharf ab, daß man eine Karte des Meeresbodens hätte aufnehmen können. Diese Thatsache ist dann von vielen andern Luftschiffern bestätigt worden. Kobanjo selbst hat Gelegenheit gehabt, vom Luftballon aus den Boden des Badoega-Sees und anderer Seen zu beobachten. Der Boden war selbst aus einer Höhe von 3000 Meter so deutlich sichtbar, daß man entscheiden konnte, in welchem Falle sich ein Schiff festfahren würde.

Der Koffer des Kapitäns Reindorf. Das Neue

„Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Yacht „Nige“, auf welcher sich Großherzog Ludwig Salvator befand, hat vorigen Freitag gegenüber dem Kap Cazine bei Algier Schiffbruch erlitten. Der Unfall ereignete sich um halb 1 Uhr Mittags. Das Wasser drang sofort, nachdem die Yacht auf den Klippen aufgefahren war, in den Schiffsraum ein und die Bemannung, welche aus dem „Kapitän Reindorf“, unter welchem Pseudonym der Großherzog sich verbirgt, Lieutenant Rappach Wich Rosello und 17 österreichischen und italienischen Matrosen bestand, hatte kaum noch Zeit, die Rettungsflöße der Yacht flott zu machen, mit denen sie das Ufer bald erreichte. Die Bedienungsmannschaft des Leuchthurmes von Cazine nahm die Schiffbrüchigen freundlich auf. Kapitän Reindorf begab sich sofort nach Algier, um Hilfe zu requiriren. Mit Hilfe des Remorqueurs „Der Pilote“ wurden dann vergebliche Versuche gemacht, die Yacht zu retten, schließlich mußte sie ihrem Schicksale überlassen werden. Ein Theil der Werthgegenstände, Bilder, Bücher u. s. f. konnte noch an's Land gebracht werden. Aber ein Koffer, auf den der Kapitän großen Werth legte, verschwand in den Fluthen. Der Kapitän hatte das Schiff demjenigen als Preis zu schenken versprochen, der ihm diesen Koffer retten würde. Als der Kapitän einsah, daß der Koffer verloren sei, war er verzweifelt. Er schloß sich in einem Zimmer eines Hotels ein und wollte Niemanden, selbst nicht den österreichisch-ungarischen Konsul, empfangen. Am darauffolgenden Tage verließ er Algier, die Yacht, welche einen Gehalt von 132 Tonne und eine Länge von 170 Fuß hatte, aufgebend. Das Schiff hatte am 8. Juli Majorca, den Wohnort des Großherzogs, verlassen und war direkt nach Algier gefahren. Die Schiffsmannschaft bleibt bis auf Weiteres in Algier unter dem Kommando des Lieutenants

Prüfung für Justizaktuelle im Jahre 1894. Auf Grund der im Monat Juli d. J. abgehaltenen Prüfung sind folgende Inzipienten als Justizaktuelle aufgenommen worden:

- A. Baumgärtner, Mählsheim, F. Bauer, Urloffen, A. Borell, Friedrichsthal, F. Braun, Karlsruhe, F. Deger, Offenburg, F. Frey, Freiburg, R. Greß, Karlsruhe, J. Gillenbrand, Wiesloch, F. Harzer, Karlsruhe, J. Kleinhaus, Bahl, W. Kndzger, Oberesslach, F. Kuhn, Langenbrücken, F. Biesler, Sinsheim, G. Rippolt, Karlsruhe, J. Müller, Oefingen.

Zweite juristische Staatsprüfung für 1884. Auf Grund der im verfloffenen und im laufenden Monat vorgenommenen zweiten juristischen Staatsprüfung werden folgende Rechtspraktikanten zu Referendären ernannt:

- R. Baier, Unterschleiß, Dr. E. Bauer, Karlsruhe, G. Bittian, Ludwigshafen am See, G. Becker, Neuburgweier, A. Behrle, Herbolzheim, M. Bloch, Gailingen, G. Breunig, Hollarbach, Dr. O. Cantor, Heidelberg, Dr. A. Deutsch, Mannheim, G. Dreißfuß, Kenzingen, E. Ebertsheim, Bingen, Th. Schmann, Waldbrunn, Dr. F. Ettele, Freiburg, Dr. D. Feist, Mannheim, S. Fetterer, Diebelsheim, Dr. F. Glab, Adelsheim, E. Frech, Korb, J. Friedmann, Wimbuch, S. Fuchs, Weingarten, F. Gebhardt, Freiburg, M. v. Glat, Baden, R. Heim, Bözberg, Dr. Karl Heinsheimer, Mannheim, M. Hornung, Neckardischofsheim.

Nr. 34 des Verordnungsblattes der Generaldirektion der großb. badischen Staatsbahnen enthält: Allgemeine Verfügungen: Arbeiterpensionskasse. Errichtung eines Haltepunktes in Hegne bei Konstanz. Sonstige Bekanntmachungen: Ueberficht der angestellten Beamten und ständigen Arbeiter. Revisionswesen. Fahrpreiskermäßigung. Frequenz der Wagenklassen und Zugsgattungen. Beförderung von Viehwagen. Druck von Frachtbriefen. Rundmachung 9 des deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes. Lokomotivenverzeichnis. Maximalkradstände der Wagen. Aufgefundenes Geld: Es wurde aufgefunden: am 13. Juli im Zug 13 B./16 B. der Betrag von 20 M. und in Basel abgeliefert; am 15. Juli im Zug 16 ein Geldtäschchen mit 1 Rubel 34 Kopelen, 50 cts. und 5 Pf. und in Müllheim abgeliefert. — Personalnachrichten: Entlassen wurde Johann Jakob Kasper vom Erlingen, zuletzt Weichenwärtersabthler in Pforzheim.

Badische Chronik.

Waxau, 21. Juli. In der Wirtschaft „zum großen Schoppen“ in Maximiliansau logirte ein junger Kaufmann zwei Tage. Als er zum Bezahlen seiner Bege aufgefördert wurde, sprang er aus dem Nebenzimmer hinaus und direkt oberhalb der Schiffbrücke in den Rhein. Da mochte es ihm anders geworden sein, denn er klammerte sich an einem im Ponton haltendes Drahtseil fest. Brückenwärter brachten ihn ans Ufer, wo er verhaftet wurde.

Mannheim, 22. Juli. Eine Versammlung von Steuerleuten, Rhebern und sonstigen Rheinschiffahrts-Interessenten fand gestern hier statt, behufs Verathung über die von den Rhebern beabsichtigte Herabsetzung der Steuernablässe am Oberrhein. Nach stürmischen Verhandlungen wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus Rhebern, Steuerleuten und Transportunternehmern, welche Beschlüsse über die ganze Angelegenheit fassen und in 14 Tagen Bericht erstatten soll.

Schweizingen, 22. Juli. Im Verlag von Max Böhler ist eine „Festschrift mit Programm und geschichtlichen Aufzeichnungen“ zum 15. badischen Feuerwehrtag in Schweizingen erschienen.

Beddesheim a. d. Bergstr., 22. Juli. Noch wenige Wochen trennen uns von einem seltenen Feste. Am 5. August begeht der hiesige Männergesangverein „Sängerbund“, früher kathol. Männergesangverein Cecilia, sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit Uebergabe einer neuen Fahne und anderen Erinnerungszeichen für den rüstig fortschreitenden und in der Sangeskunst gut geschulten Verein. Allenfalls trifft man Vorbereitungen für die frohe Feier und verspricht dieselbe bei der Theilnahme von nahezu 30 auswärtigen Gesangvereinen großartig zu werden.

Winnau (A. Mosbach), 22. Juli. Das früher dem Grafen von Waldkirch, in den letzten Jahren den Erben des in Mrtelstein verstorbenen Hauptlehrers Reimuth gehörige Schloß in Winnau ging dieser Tage durch Kauf in die Hände eines Fabrikbesizers aus Mannheim, Herrn Dr. Heinrich Proppe, über. Wie aus den bis jetzt getroffenen Anordnungen hervorgeht, beabsichtigt der neue Besitzer, das Schloß einer gründlichen Restaurierung zu unterwerfen, was im Interesse der hiesigen Gemeinde nur mit Freuden begrüßt werden kann.

Möge dem Herrn Dr. Proppe und seiner Familie der neue Besitz ein angenehmes Heim werden.

Bretfen, 22. Juli. Der Jahresbericht der hiesigen höheren Bürgerschule für das Schuljahr 1893/94 ist ausgegeben worden. Darnach wurde die Schule von 104 Schülern im Schuljahr besucht. Der Bericht verzeichnet zahlreiche Zuwendungen, die den Bibliotheken und Sammlungen der Schule gemacht wurden.

Bruchsal, 22. Juli. Der in unserm Amtsbezirk bestehende Rathschreiberverein hatte in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, dem Herrn Oberamtmann Straub für die eifrige und verdienstvolle Thätigkeit, die er in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter auf das Zustandekommen des Rathschreiberversicherungsgelehes verwendet, seinen Dank auszusprechen. Dieser Tage hat sich nun eine Deputation der Rathschreiber zu Herrn Straub begeben und ihm in warmen Worten für die ihrem Staube bewiesene Fürsorge gedankt.

R. Wiesenthal (A. Bruchsal), 22. Juli. Wenn die Bauthätigkeit eines Ortes als Gradmesser für die Hebung des Wohlstandes angesehen werden kann, so nimmt unser Ort in dieser Beziehung einen ersten Rang ein, denn innerhalb weniger Jahre sahen wir eine neue Straße entstehen, welche während dieser Saison vollständig ausgebaut werden wird. Und nicht nur Gebäude im gewöhnlichen Alltagsstil, sondern auch einige wohlgeplante architektonische größere Bauten entstanden in jüngster Zeit hier selbst. Wir haben da den Neubau des Herrn Privatiers J. Weber im Auge, welcher in demselben ein Manufaktur- und Weißwaarengeschäft sowie eine Weinhandlung eingerichtet hat. Bei dem raschen Anwachsen der hiesigen Bevölkerung und der unerwarteten Hebung der gewerblichen und industriellen Verhältnisse dürfte der unternehmende Gründer dieses Geschäftes seine Rechnung sehr wohl finden. Ferner erstellte der Gastwirth zum „Deutschen Mann“ hier in größerem Stil ein neues Gasthaus, welches in seinem Erdgeschosse nebst dem sehr geräumigen Wirtschaftskellern auch einen großen, nahezu 200 Quadratmeter messenden Saal und eine Kegelbahn enthält. Die Rentabilität dieses Etablissements steht außer Zweifel, da es bis jetzt das einzige in dieser Straße und in der Gegend ist. Nicht minder tragen mehrere in den letzten Jahren neuverbaute Fabrikgebäude zur Vergrößerung unseres Ortes bei und auch für nächstes Jahr steht wieder eine große Bauthätigkeit im Ausicht.

R. Wiesenthal (A. Bruchsal), 22. Juli. Den Besuchern unseres am Sonntag, den 29. Juli, stattfindenden Fahnentages des Gesangsvereins „Sängerbund“ können wir mittheilen, daß für den musikalischen Theil die vollständige Kapelle des Bruchsaler Dragoner-Regiments engagirt ist und der Festplatz am Eingang des Ortes neben der Haushaltungsschule liegt. Alles rüstet sich, die Gäste würdig zu empfangen und zu ehren. Also auf, am 29. Juli nach Wiesenthal!

Rehl, 21. Juli. Drei Kompagnien des 19. Pionier-Bataillons überbrückten gestern den Rhein in seiner ganzen Breite in ungefähr zwei Stunden. Beim Passiren der so rasch hergestellten Brücke, das auch Zivilisten in lebenswichtigster Weise gestattet worden war, war ein Unterschied zwischen dem Uebergang über die gewöhnliche Schiffbrücke kaum bemerkbar, selbst als die Truppen in geschlossenen Kolonnen die Brücke im Baußschritt passirten, wick dieselbe nur wenig aus ihrer Lage.

Sahr, 22. Juli. Hier wurden einem Goldwaarenhändler, welcher das Schüttertthal, hauptsächlich die Reichenbacher Damen, so recht beschwändelt hatte, durch die Gendarmerie die Waaren abgenommen.

Freiburg, 21. Juli. Unter starker Theilnehmung der Klinikisten und in Anwesenheit der Professoren der medicin. Fakultät fand gestern Abend der feierliche Abschiedskommers zu Ehren des Hrn. Prof. Dr. Reinhold im großen Saale der Harmonie statt. Es kam dabei zum Ausdruck, welcher großer Beliebtheit der verdienstvolle akademische Lehrer und Hospitalarzt sich erfreut. — Die von Seiten des Vogelschützen-, Vogel- und Geselligkeitsvereins veranstaltete große Vogel- und Geflügelausstellung ist heute Morgen um 9 1/2 Uhr eröffnet worden. Ausgestellt sind 200 Stämme Hühner, 20 Stämme Enten und Gänse, ca. 150 Paar Tauben u. Den Ehrenpreis J. R. H. der Großherzogin von Baden erhielt der Fürstlich Fürstenbergische Geflügelhof Donaueschingen für Gesammleleistungen; den Ehrenpreis S. R. Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden Armitell Friedrich Bloch in Freiburg wegen Gesammleleistung in landwirthschaftlichem Ruhgeflügel. Staatspremiere: 1. Leopold Cypser in Mühlburg; 2. Ch. Jäckle in Schweningen; 3. Ed. Jauch in Schweningen; 4. Direktor Sommersberg in Freiburg. Stadtpremiere: 1. J. Marx in Freiburg; 2. R. Schubnell in Freiburg; 3. R. Huber in Ludwigshafen. Privatpremiere: A. Wagner z. Schiff in Freiburg; Joseph Stöckel in Konstanz; R. B. Hüperl in Wolfenweiler. Anherdem wurden noch eine ganze Reihe anderer Preise vertheilt.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen a. Rh., 21. Juli. Ein Baßschiff von außergewöhnlichen Dimensionen und ditto Tragfähigkeit hat die hiesige Firma Gebr. Adäling der Schiffswerft in Bobitz in Auftrag gegeben. Das Schiff wird ganz aus Stahl gebaut, bekommt eine Länge von 80 Meter, bei einer Breite von 11 Meter und 2 1/2 Meter Tiefgang. Die Tragfähigkeit ist auf 30 000 Centner bemessen. Nach seiner Fertigstellung wird dieser Koloss das einzige größere Lastschiff sein, das unter badischer Flagge fährt, zumal in Folge Liquidation der Bayr. Pfälz. Dampfschiffschiffahrt deren schwimmendes Material in außerbadrischen Besitz übergegangen ist.

Der Mord in Schapbach.

n. Wolfach, 21. Juli. Zu der kurzen Notiz über die im Sulzbachthale, der politischen Gemeinde Schapbach, vollbrachte Bluttat, sind wir heute in der Lage, folgendes Nähere zu berichten, das wir von gut unterrichteter Seite erfahren:

Der Ermordete ist der ledige Sohn des Hofgutsbesizers, früheren Bezirksraths und Altbürgermeisters Franz Sales Bühler in Schapbach, Namens Johannes Bühler — einziger männlicher Nachkomme der Familie und als Erbe des Hofgutes der bejahrten Eltern vorgeesehen. Der Mörder ist, wie bereits in der geistigen Notiz angegeben, der 29jährige ledige Jagdaufseher und Landwirth Jakob Bette von Schapbach, Sohn des Gitters Bendelin Bette, ein hagerer, groß gewachsener Mann, dessen entschlossene Züge den Haug zu energischem Vorgehen verathen. Dies zur Feststellung der Personalien. — Um zum Gange der Handlung übergehen zu können, ist es von Nöthen, etwas auf frühere Ereignisse zurückzugreifen. Jakob Bette, der Mörder, hatte zu einem Mädchen, Amalie K. Herzenzweigung empfunden, der er zu wiederholten Malen in stürmischer Weise Ausdruck verleiht. So kam er z. B. öfters nächtlicher Weile vor das Fenster der Geliebten, mit heftigem Pochen sie aus dem Schlafe weckend, um sie zu einem Eheversprechen zu nöthigen, obwohl ihm doch das Mädchen entschieden abgeneigt war und ihm nie Gehör schenkte. Bei einer solchen Gelegenheit wachte Bette der Amalie den Vorwurf, daß sie seines Erachtens den Johannes Bühler mehr liebe als ihn; er betrachte deshalb den Bühler als seinen Gegner und sie könne daher leicht begreifen, daß er nicht gut auf ihn zu sprechen sei.

Sin und wieder murrte er auch von „Himmachen“, bald sich selbst meinent, bald die Drohung gegen seinen Gegner Bühler ausstößend. Ende April oder Anfangs Mai ds. Js. kam Bette wieder zur Unzeit vor's Fenster Amalies, die ihn aber völlig ignorirte. Bei diesem Anlaß wüthete er: „Siner muß noch hin sein! Dann hast Du den Dreck! Ich bin schon einmal nahe genug bei ihm gestanden (hier sprach er von seinem Opfer) und hab' den Hahnen gespannt gehabt. Dort hat's mich gerent.“ Nur Bühler und seine Eltern hielten sie, meint er, ab, die Ehe mit ihm einzugehen. Das Mädchen hielt stets das Gebahren Bette's für übertrieben und dachte niemals an eine Katastrophe; vielmehr glaubte sie, der Ungeflümme brauche die Drohungen nur zu ihrer Einschüchterung, um sie so zum Jawort zu bewegen. Auch vergangenen Montag kam Bette an den bewußten Ort, wo er sich ähnlich wie früher benahm.

Die Angehörigen des Mörders wußten von dem Verhältniß; der Mörder hatte oftmals zu Hause geäußert, er wolle es mit aller Gewalt durchsetzen: entweder die Amalie heimzuführen, oder sich selbst zu entleiben. Darum hegten sie auch immer die Furcht, der Sohn könne eines Tages seiner Jagdhut wegen fortziehen, ohne wieder heim zu kehren.

Tags vor der Katastrophe waren sich Bette und der Ermordete begegnet — es war an derselben Stelle, wo man gestern die Leiche fand —. Hier schrie ihn der Mörder an: „So, Du Raubbub, soll ich Dir jetzt Eins pugen, worauf ihn Bühler unbedächtig entgegnete: „Schiez' nur zu, wenn Du Lust hast.“ Der Arme hatte sein Schicksal nicht geahnt!

Nun zum Verbrechen selbst.

Am Freitag, also gestern Abend nach 7 Uhr hörte der etwa 200 Meter vom Unglücksorte entfernt wohnende Robert Schmieder einen Schuß fallen. Bald darauf kam ein Einspannerfuhrwerk ohne Begleitung an ihm vorbei, das Schmieder sofort als das dem Bühler gehörige erkannte. Nichts Gutes ahnend, ging er gleich der Schußrichtung entgegen, wo er dann den Johannes Bühler neben der Straße am Farrwald dicht am Bachgraben — unweit seiner, des Ermordeten, Wohnung — liegen sah. Am Oberleib, nahe der Herzgrube, bemerkte er sogleich eine stark blutende Wunde; hinten am Rücken ebenso. Bühler war erschossen; die Kugel hatte ihn durchbohrt. Augenblicklich vermuthete er den Bette als Mörder; doch konnte er denselben nicht habhaft werden. Er zeigte seinen grausigen Fund der Gendarmerie an. Ganz Schapbach war am Freitag auf den Beinen, den Mörder aufzuspueren, jedoch ohne Erfolg.

Inzwischen ging das Gerüde, Bette habe Strichninn genommen, das er ja als Jäger zum Vergiften der Füchse und ähnlichen Raubzugs zur Hand haben konnte. Dieses wird sich wohl bewahrheitet haben, denn heute früh halb 6 Uhr fand man ihn, nicht sehr weit vom Orte der That entfernt, ermattet oberhalb des sogenannten Felsenellers in einem Kleeder sitzend, auf. Er wurde natürlich auf der Stelle verhaftet und zunächst ins Spital in Schapbach verbracht, wo er sich zur Zeit noch unter sicherer Bedeckung befindet. Er erklärte der Gendarmerie, er wisse ganz gut, was er gemacht, und habe sich die Sache gut überlegt. Johann Bühler und seine Eltern hätten gewußt, daß er mit dem Mädchen ein Verhältniß habe; diese hätten aber das Mädchen gegen ihn aufgestiftet und so sei es mit der Heirath nichts geworden. Die Angehörigen seines Opfers hätten sich's einbilden können, daß es einmal so gehe!

Man hat es hier also mit einem vorsätzlichen, reiflichst überlegten Morde zu thun.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Juli. Beschäftigung. Die von der Widgelfansynode vorgenommene Wahl des Oberhofpredigers Dr. Helbing in Karlsruhe auf

die nächsten 6 Jahre zum Delau der Didgeje ist von dem Oberrathrathe befristet worden.

Die diesjährige Gerichtsreiferprüfung wird am Dienstag, den 2. Oktober d. J. ihren Anfang nehmen.

Der Verein badischer Zahnärzte, der letzten Donnerstag im Museumssaale hier seine Jahresversammlung abhielt, beschloß, zu dem internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie in Pest den Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Dr. Blume, als Delegierten zu entsenden.

Im Karlsruher Kunstverein sind neu zugegangen: Gnom, von Karl Heilig hier. Motiv aus Unter-Elß, von Th. Haas in Weizburg. Palmsonntag, von Käthe Ruhmann in Darmstadt. Nach dem Regen, von Sally Wiest in Stuttgart.

Warnung. Galizische Händler bieten in Inseraten der Tagesblätter frische, feinste Tafelbutter sowie feinsten Blüthenhonig zu auffallend billigen Preisen unter Nachnahme an.

Der heutige Eröffnungstag des 8. deutschen Turnfestes brachte schönes Wetter mit teilweise leicht bewölkttem Himmel. Der Tag war in erster Reihe dem Empfang der ankommenden Turner gewidmet.

Im Thiergarten wurden in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli 4 Hühner im Werthe von 8 Mark entwendet. Die Thäter wurden inzwischen in zwei 15 Jahre alten Lehrlingen ermittelt, welche durch einen an der im Bau begriffenen Uebergangsbau des Stadt- in den Thiergarten befindlichen kleinen Oeffnung in den Thiergarten geschlüpft sind.

Handel und Verkehr. Mannheim's Getreide-Wochenbericht. Das Getreidegeschäft verkehrte im Wochenlauf in Folge der flauen amerikanischen Kurse und des eingetretenen Prachtwetters in ruhiger Stimmung.

Handel und Verkehr. Mannheim's Hopfen-Wochenbericht. Der Verkehr ist unverändert ruhig und die Preise gehalten sich fortgesetzt zu Gunsten der Käufer.

Karlsruhe, 21. Juli. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 60, —, —, Rindfleisch 64, 70, —, Schweinefleisch 68, 72, Hammelfleisch 60, 70 Pfg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Baden-Baden, 22. Juli. Süddeutsches Hoftheater-Ensemble. Art. Leitung: Aloys Prast, großh. bad. Hoftheater-Intendant.

Stuttgart, 22. Juli. In dem gestrigen Verbandstag der thierärztlichen Vereine Südwestdeutschlands (Baden, Elß, Hessen, Hessen-Nassau und Württemberg) Abends war Festkommers in der Biederhalle.

VIII. deutsches Turnfest in Breslau.

Breslau, 21. Juli. Der heutige Eröffnungstag des 8. deutschen Turnfestes brachte schönes Wetter mit teilweise leicht bewölkttem Himmel. Der Tag war in erster Reihe dem Empfang der ankommenden Turner gewidmet.

Breslau, 21. Juli. In der Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft wurde beschlossen, den deutschen Turntag am 25. Juli 1895 in Göttingen abzuhalten.

Breslau, 22. Juli. Zum deutschen Turnfest sind zahlreiche Fremde anwesend. Heute findet der Festzug statt. Ueberall prangt die Stadt in schönstem Festschmuck.

Vermischtes.

Berlin, 21. Juli. Die „Statistische Correspondenz“ befragt den Saatenstand in Preußen Mitte Juli folgendermaßen: Winterweizen 2,7; Sommerweizen 2,6; Winterpelz 2; Sommerpelz 2; Winterroggen 2,5; Sommerroggen 2,7; Sommergerste 2,3; Hafer 2,3; Erbsen 2,4; Kartoffeln 2,7; Klee 3,1; Wiesen 2,5.

Quedlinburg, 22. Juli. Ein Blitzstrahl fuhr hier am vorigen Sonntag in den Pferdestall der 3. Schwadron des Seydlitz-Kürassierregiments und zündete sofort.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldete bei Gossensaß, unterhalb der Amtshofstraße, wurde der Sohn des Berliner Professors Diels, mit knifflender Wunde bewußtlos aufgefunden.

Rom, 22. Juli. Bonghi schrieb an den Direktor der „Fanfulla“, daß bei der Unterredung mit Castimir Perier über den Dreißund nicht gesprochen wurde.

London, 22. Juli. Einer Reuter-Nachricht aus Honolulu vom 13. Juli zufolge wurde Hawaii am 4. d. Mts. definitiv zur Republik erklärt und eine neue Konstitution verkündet.

Madrid, 22. Juli. Der Gouverneur der Philippinen telegraphirt: Auf Mindanao wurde eine Abtheilung spanischer Kolonialtruppen von Malaten überfallen.

Der Krieg um Korea.

London, 22. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Schanghai von gestern: Nach einem bisher unbestätigten Gerücht ist der Krieg zwischen Japan und China erklärt.

Ein großer Theil des englischen Geschwaders unter Admiral Freemantle, das Admiralschiff „Centurion“, die Kreuzer „Archer“, „Levern“, „Mercury“, sowie das Kanonenboot „Plover“ und die Schaluppe „Daphne“ befinden sich in der Nachbarschaft von Korea.

London, 23. Juli. Aus Schanghai wird telegraphirt: Die Chinesen, welche, wie gemeldet, die nördliche Zufahrt des Jangtsekiang blockierten, nöthigen die Schiffe, beim Fort Wufung zu passieren.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Budapest, 23. Juli. In der liberalen Presse der Hauptstadt ist ein Umschwung in der Behandlung der rumänischen Frage erkennbar.

Budapest, 23. Juli. Der Pesther Lloyd theilt mit, der Justizminister beabsichtige die Aufhebung des österreichischen Preßgesetzes in Siebenbürgen.

Prag, 23. Juli. Die Verhaftungen von anarchistischen Geheimbündlern dauern fort. Zwölf Personen befinden sich in Haft.

Rom, 23. Juli. Auf der belebten Reichsstraße Albano-Luzano wurde der Postwagen bei Tage von sechs maskirten Räubern überfallen und ausgeraubt.

Paris, 23. Juli. Nächsten Mittwoch wird nunmehr die Prüfungskommission für Erfindungen ein endgiltiges Urtheil über die vielbesprochene Turpin'sche neue Erfindung abgeben.

Paris, 23. Juli. Das neue Anarchistengesetz ist durch die von der Kammer angenommenen Zusatzartikel verurtheilt.

Marseille, 23. Juli. Gestern wurden in Toulon zwei Deutsche verhaftet, welche jede Auskunft verweigern.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 22. Juli: Arbeiterbildungsverein. Generalversammlung. Brauerei Schreypp. Militär-Kongert. Festklub „Serrnnduria“.

Seidenstoffe. direkt aus der Fabrik von von Eiton & Kousson, Crefeld, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammete, Blüße und Velvets.

J. Lösch's Kaffee- u. Thee-Lager, Amalienstr. 29.
 Größte Auswahl, vortheilhafteste, sadigemäße Bedienung. 7951.14.9

Sängerhalle.
 Dienstag Abend halb 9 Uhr:
Probe.
 (Kokal: Einigkeit.)
 Am pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.
 8337* Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
 Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.
 Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 930*
 Der Turnrat.

Berein für Handlung- 1858.
 Commis von
 Sandburg, Deichstraße 1.
 3. St. ab 44.000 Vereinsangehörige.
 Kostenfreie Stellenvermittlung:
 in 1893: 4119 Stellen befeh.
 Pension-Kasse 7775*
 (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und
 Waisen-Versicherung).
 Kranken- u. Begräbnis-Kasse e. G.
 Vereinsbeitrag b. Ende d. J. nur 4.4.-

Condensierte Milch
 vorzügliches
Kindernährmittel
 von jahrelanger Haltbarkeit
 für
Haushaltungs- & Küchenzwecke
 sowie für
Bäcker u. Konditor
 unentbehrlich
 in Blechdosen, welche ohne
 Messer u. Scheere geöffnet werden
 empfohlen 7616.6.5
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
 Hauptkontor: Bautznerstr. 79.
 Zu haben in **Karlsruhe:**
 Drogerie **Fritz Reiss,**
J. Klasterer.

Politzelle 20 Pf.
Inserate
 aller Art
 haben den besten Erfolg
 im
Braunschweiger
Stadt-Anzeiger.
 Notariell
 beglaubigte Abonnentenzahl:
17973.

Rassenhunde.
 1. Eine Leonberger
 Hölbe. 2. Zwei Bern-
 hardiner Hunde. 3.
 Zwei Ulmer Doggen-
 Hölben. 4. Eine
 Dachshölbe, schwarz-
 braun. 5. Eine Foxterrier-Hölbe sind
 billig zu verkaufen. Nehme Hunde
 in Tausch, zum waschen, scheeren und
 kuppeln an. 8824
Die Hundehandlung
Emil Rupp
Schwabenstraße 21.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.
 Meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern mache ich hiermit
 die Anzeige, daß sich vom 28. Juli ab mein Geschäft in der **Klauprecht-**
strasse 14, im Hause des Herrn Schlossermeister Bergmeier befindet.
 Indem ich bei dieser Veranlassung für das mir bisher bewiesene
 Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, mir solches auch fernerhin zu
 bewahren, und werde ich jederzeit bemüht sein, durch Verabfolgung von nur
 la Waaren zu allerbilligsten Preisen und zuvorkommende, aufmerksame, streng
 reelle Bedienung meine werthen Abnehmer zu befriedigen.
 Hochachtungsvoll 8815.2.1

Frau Jung,
 a. St. Klauprechtstraße 22.
Für die Reise
 empfiehlt das
Special-Geschäft in Chocolate, Cacao,
Thee und ff. Desserts
 von
L. Berthold Wwe., Karl-Friedrichstraße 19,
 verpackte **Chocolate,**
hübsch arrangirte Reisekörbchen,
Bonbonniere, Schachteln und
Cartons mit der einfachsten bis zur feinsten
 Füllung,
Brause-Limonade aus der **Engel-**
Apothek, Würzburg,
Italien. Pfeffermünz aus der **Karme-**
liter-Apothek, München,
Erfrischungs-Bonbons. 7948.3.3

In achter Auflage erschien und ist durch den
 Verlag der **„Badischen Presse“** in Karlsruhe zu beziehen:
Die Höllenthalbahn,
 bester, reichhaltiger und billigster Führer durch Freiburg,
 das Höllenthal und den südl. Schwarzwald
 von **Ab. Friz,**
 Groß. Obergemeister
 der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen.
 Mit 1 Uebersichtskarte, 1 Rängenprofil der Bahnanlage, 1 Stadt-
 plan von Freiburg, 4 gute Spezial-(Weg-)Kärtchen (auf den
 Feldberg, Belchen, Schauinsland und Kandell) und sehr schönen
 Ansichten.
 Preis 1 Mark 20 Pfennig.
 Gegen Einsendung von 1 Mark 80 Pfennig in Briefmarken
 wird der Führer nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs
 franco versendet.
 Ferner ist von obigem Verlage zu beziehen das schönste,
 reichhaltigste und billigste

Album
 von
Freiburg und dem Höllenthal
 und dessen herrlicher Umgebung.
 Eine Serie von ca. 40 der schönsten Ansichten,
 aufgenommen von Maler **Felix Faller.**
 Preis Mark 1.-, fein geb. Mark 1.50.

August Pfetsch, Uhrmacher,
 Kronenstrasse 45, 7442
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
 gold., silb. Taschenuhren, Regulatoren,
 Standuhren in allen Holzarten, Schwarzwälder
 Uhren, Becker von M. 3.50 an.
 Ketten, Ohrringe und Ringe, Broden u. s. w.
 in allen Preislagen in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Unbegrenzt hoher Verdienst.
 Gewandte, ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem
 alten, soliden Bankgeschäft als Vertreter zur Acquisition von Mitgliedern
 für gesell. gestattete Serienloos-Gesellschaften gesucht. (Keine Katenloose!)
 Bei einigem Interesse 3-500 Rm. monatl. Verdienst und darüber!
 Sachkenntniß nicht erforderlich! Kein Risiko! Auch als Neben-
 erwerb und ohne als Agent anzutreten, Ausserord. gewinnbringend. Offerten
 unter **J. T. 5511** an **Kudolf Mosse, Berlin S.W.,** Jerusalem-
 strasse 48/49. 8245.3.3

Inserate

Für die **Abend-Zeitung** werden Inserate bis **4 Uhr**
Nachmittags angenommen.

Die Expedition der **„Bad. Presse“.**



Zeitungsanträge, Kostenboranschläge
 gratis und franco. Billigste Preis-
 notirung. Gehört Inseratensaufträge
 zu den niedrigsten Pauschalpreisen.
 Bureau in Karlsruhe:
Friedrichsplatz Nr. 4.

Schiffsjungen.

2 junge Leute können als solche
 Stellung erhalten. Auskunft ertheilt
Stäubli, Kastanien-Allee 39, Ham-
burg. Briefe franko mit 1 Rm. in
 Marken für Frankatur u. Inserirung.

Gesucht

für ein 12jähriges **Mädchen,** kath.,
 welches willig, fleißig und thätig ist,
 ein **Unterkommen** bei guter Familie
 mit oder ohne Kinder, je nach Ueber-
 einkunft. Zu erfragen in der Exped.
 der „Bad. Presse“ u. Nr. 8637. 2.2

Für Metzger.

Eine flott gehende Metzgerei mit
 schön. Lab. u. Wohn. ist and. Untern.
 halb. z. Dkt. verk. event. z. verm. eth.
 Off. erb. u. W. S. 8826 a. b. Exped.
 d. „Bad. Presse“. 2.1

Für Wirthe u. Bäcker.

Eine durch die Geschäftsbücher nach-
 weisbar sehr gangbare Gastwirtschaft
 in einem Orte des bad. Baulandes ist
 wegen Krankheit des Besitzers unter
 sehr günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Da kein Bäcker am Orte
 mehr wohnt, so könnte auch damit die
 Bäckerei rentabel betrieben werden.
 Offerten sind unter Nr. 8790 an
 die Expedition der „Bad. Presse“ er-
 beten. 2.2

Bäckerei-Verkauf.

Eine **ältere Bäckerei** in bester Lage
 der Stadt mit guter Kundschaft ist
 unter günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Anzahlung ca. 3-4000 M.
 Restl. wollen ihre Adresse unt. Nr. 8712
 in der Expedition der „Bad. Presse“
 niederlegen. 2.2

Größere Villa,

möblirt oder unmöblirt, mit
Garten und Stallung, in mitt-
 lerer Höhenlage des Schwarz-
 walbes, der Baar, der Vogelen
 oder des Jura, sogleich bezuehbar,
 auf 3 Monate zu mieten ge-
 sucht. — Angebote an **Albert**
Rotzinger in Freiburg
 i. B. 8840

Worheim.

Ein Waarenkasten
 mit Schubladen für Spezerei-Artikel
 zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an
Karl Kusterer,
 Auktionator,
 Dachstraße 1. 8831

Plüsch-Garnitur,

eine feine neue, bestehend aus 1 **Sofha,**
 4 **Halbsautenülls,** 1 **Kameeltaschen-**
Divan, sowie verschiedene **Sophas**
 werden billig abgegeben bei **W.**
Kirschenlohr, Tapezier und De-
 corateur, Bürgerstr. 8, part. 8845.4.1

für die **„Mittag-Ausgabe“** der
„Badischen Presse“ werden bis läng-
 stens **Vormittags 9 Uhr** angenom-
 men. (Größere Inserate sollten, wenn
 möglich, tags zuvor bestellt werden.)
 Für die **Abend-Zeitung** werden Inserate bis **4 Uhr**
Nachmittags angenommen.
 Die Expedition der **„Bad. Presse“.**

Abbruch.

Beim Abbruch des Hauses **Hitter-**
straße 4, Ecke, werden von Diens-
 tag den 24. d. M. an alte Ziegel,
 Dachlänke, Fenster, Thüren, Ofen,
 Bauholz etc. käuflich abzugeben.
 Näheres bei **Joh. Staiger,**
 Bauwerkstätte, Karlstraße 62. 8811.2.2
 Stellung erb. Jeder überallhin
 umsonst. Forderung p. Postkarte Stellen-
 Auswahll. Courier, Berlin-Westend. 7338

Offene
Commis-Stelle.

Ein junger Mann, der in
 einem Spezerei- und Ellen-
 waarengeschäft seine Lehre ge-
 macht, in der Branche be-
 wandert, findet Stellung
 in einer Amtsstadt des Ober-
 rheinkreises. Offerten unter
 Nr. 8706 an die Expedition
 der „Bad. Presse.“ 8.2

Ziegler-Gesuch.

Ein tüchtiger Ziegler auf Wochenlohn
 wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Karl Morlock, Zieglermeister,
 8786.3.2 in Stein bei Bretten.

Ein Gehilfe

gesucht sofort oder bis 1. August.
Friedr. Metzger,
 8848 Grüner Hof.

Eine gesunde
Schenkammer

wird für sofort gesucht. 8849
Kriegstraße 6, 2. Stock.

Ein Zimmermädchen,

welches bügeln und nähen kann, wird
 in ein Hotel gesucht. 4.4
 Zu erfragen in der Expedition der
 „Bad. Presse“ unter Nr. 8691.

Gesucht

für sofort von einer kleinen Familie
 ein **Mädchen,** welches etwas kochen
 kann und sich willig allen häuslichen
 Arbeiten unterzieht. Zu erfragen
 unter Nr. 8847 in der Expedition der
 „Bad. Presse“. 2.2

Ein wohlzogener Knabe, welcher

Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei
 zu erlernen, kann eintreten in der 7630*
Gosbäckerei Kasper,
 Karlsruhe, Pfenzenheimerstr. 3.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Ein wohlzogener Junge, der Lust
 hat, die Bäckerei zu erlernen, kann
 sofort eintreten. 8589*
Wilh. Kipphan,
 Brod- und Feinbäckerei
 Werderplatz 50.

**Küchen-Chef-
 Stelle-Gesuch.**

Mann gesetzten Alters sucht Jahres-
 Engagement in Hotel II. Ranges.
 Näheres unter Nr. 8787 in der Ex-
 pedition der „Bad. Presse“. 3.2

Zu vermieten:

Ein **Manufaktur- und Spezerei-**
waarengeschäft in einem größeren
 Landorte in der Nähe von Karlsruhe.
 Einziges Manufakturwaarengeschäft am
 Plage. Restekantanten wollen sich gesell.
 unter **Chiffre 8713** an die Expedition
 der „Bad. Presse“ wenden. 3.2

Verputz-Arbeiten.

Die für den Neubau der Ober-Real-... erforderten Verputzarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Herstellung von Straßenkanälen.

Die Herstellung von Straßenkanälen im Gesamtanschlag von ca. 14.000 M. soll vergeben werden.

Lieferung von Eisen- theilen zu Sitzbänken.

Die Lieferung der Eisen- theile zur Herstellung von 25 Sitzbänken soll vergeben werden.

Düngerversteigerung.

Künftigen Samstag den 28. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, läßt das 1. Bad. Leib- Dragoner-Regiment Nr. 20 den Dünger aus den Dragoner- Stallungen zu Karlsruhe pro Monat August 1894 in der alten Dragoner-Kaserne öffentlich meist- bietend versteigern.

Fahrniß- Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Wein- händlers Max Herrmann von hier werden am: Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr in dessen Wohnung gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: 124,00 Stk. verordneten Kunst- waku für Esstafelarbeiten und Schnaps- brenner sich eignet.

Tische & Stühle

für Wirtschaften bezieht man am besten direkt aus der Fabrik mit Dampftrieb von 8073.19.9 Geb. Fütterer Gaggenau.

Verloren!

Am Samstag Vormittag zwischen 9-11 Uhr ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt von der Adlerstr. bis zum Marktplatz. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Am Montag den 3. September, Morgens 8 Uhr, be- ginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule, und zwar im Hand- nähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Putzmachen und Wollarbeiten.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 24. Juli l. J. werden aus dem Nachlaß des Möbelhändlers Jakob Hausmann dahier, nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich ver- steigert und zwar Vormittags 9 Uhr, Kaiserstraße 138 im Hinterhaus: 1 vollständiges Bett, 1 Chiffonier, 1 Pfeilerschränken, 1 Tisch, 5 Stühle, einige Herrenkleider und verschiedene Gegenstände.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr werden im Auftrag einer Herrschaft wegen Wegzug im Auktionslokale Jähringerstraße 29 folgende sehr gut erhaltene Möbel öffentlich versteigert: 1 Spiegelschrank, 2 Chiffoniers, 2 Pfeilerschränken, 1 kleines Weiß- zeugschränken, 1 Damenschreibtisch, 1 eichener Schreibtisch, 2 kleine Tische, 2 Waschtischmoden, 1 Amerikanerstuhl, 2 Rohrstühle, 1 Plüschgarnitur, 1 großes Aquarium, 1 Rippstischchen, 1 Schirmständer, 1 langer Tisch mit 5 Schubladen, 1 Kanapee mit 6 Polsterstühlen, 1 Kanapee mit 2 Pau- teuilis, 6 schöne Bilder, 1 großer Spiegel, 1 Nachttisch, 1 halbfranzösische Bettstelle mit Kof, Haarmatratze, Poitier, Plumeau und 2 Kopfkissen, 2 halbfranzösische Bettstellen mit Kofen, Poistern und Matratzen, 2 Hänge- lampen, Sopha- und Bettvorlagen, 1 Wasch- und Bringmaschine, farbige Vorhänge und Gallerien, 8841 wozu Liebhaber einladet

Spezereiwaaaren-Versteigerung.

Dienstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden Jähringerstraße 63 im Laden versteigert, als: Kaffee, gebr., Reis, Gerste, Sago, grüne Kern, Cichorie, Hirse, Suppen- Einlagen, Paniermehl, Maccaroni, Nudeln, Kneipp-Kaffee, Thee, Zimmt, Cacao, Bonbons, Rosinen, Pfeffer und verschiedene Gewürze, Schabfett, Wachs, Fettlaugenmehl, Bleichsoda, Seifenpulver, Krystall, Stärke, Seife, Putztücher, Waschlau, Fündhölzer, Fashähnen, Essig und Salatöl, reines Schmalz, Mehl 00 etc., 100 Flaschen Weiß- und Rothwein, einige Mille bessere Cigarren, Rauch- und Schnupftabak und Verschiedenes, wozu Liebhaber einladet

Buch- & Accidenzdruckerei von Ferd. Thiergarten (Badische Presse) Familien-Drucksachen In einfach-geschmackvoller wie hocheleganter Ausstattung. Mässige Preise. Karlsruhe.

Friedrichsbad — Karlsruhe, Kaiserstrasse 136.

Schwimmbäder, Wannengebäder, Douchen, Massagen. Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappennau.

Behandlung von Zahn- Krankheiten. Zähne in Gold- u. Kautschuk- Einfassungen.

Langjährige Praxis. Billigste Be- rechnung. Stefan Recher, Dentist, Erbprinzenstraße 34.

Touristen- und Radfahrer-Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 7513.10.7 D. Schwarzwälder, vorm. Weinheimer, 32 Kaiserstraße 32.

Soeben erschien: 8624.4.2 Adressbuch d. deutsch. Zeit- schriften u. der hervorr. polit. Tagesblätter. 35. Jahrg. 1894. gr. 8° 370 S. In Leinen geb. 4. M. bar. „Unbedingt weitans das beste aller ähnlichen Werke“. [Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.] Expedition des Zeitschriften-Adress- buchs in Leipzig-R.

Dächer

aller Art, als: Schiefer, Ziegel, Holz- cement und Dachpappe, werden repa- rirt und umgedeckt, sowie neu erstellt unter Garantie bei billiger und reeller Bedienung durch das Dachdecker- geschäft E. Streckfuss, Augartenstr. 37. In Anlagen und Reparaturen von Bleibleitern halte ich mich gleich- zeitig bestens empfohlen. 8074.52.15

Saarkohlen, Kreuzgruben I

30 Waggons ab Zeche a M. 117 per sofort offerirt 8568.2.2 J. Born, Ludwigschafen a. Rh.



Großfolio-Ausgabe.

Unterhaltungslektüre gediegener Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schrift- steller. Chronik der Zeitereignisse in Wort und Bild, ferner zahlreiche hoch- interessante Artikel hervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc. Humor. Herliche Illustrationen in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit. Ein Familien- und Weltblatt

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die abste- hentlich erschein. Heft 50 Pfennig.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von Gold, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Hü- formen, Weitzeng etc. etc. und zahl- hierfür die allerhöchsten Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau V. Lazarus Wittwe in Bruchsal, Kaiserstr. Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 7799*

Sanitäts-Bazar.

Beste engl. u. französ. Specialitäten, Preislisten gratis aca. 10 Pf. Marke verfenbet Ph. Römpfer, Summi- manufaktur, Frankfurt a. M., Schmutzasse 54. 7368*

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstrasse 99. Morgens 10 bis Abends 10. Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf. Abonnement: 5 Reisen 1 Mk. 22. bis mit 28. Juli: Stalienischer Krieg 1859-60. Magenta. Gattia. Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Eintrittspreis für Schüler 10 Pf.

Empfehlung.

Im Aufpoliren und Auswischen von Möbeln, sowie in allen Repara- turen empfiehlt sich bestens der billiger Berechnung. 8117.2.2 K. Volk, Schreiner, Sophienstraße 18.



ein Briefmarkensammler veräume das in Schillingen erscheinende Offertenblatt „Die Briefmarke“ zu verlangen. Bezug gratis. 7000

Vertretung f. Damen.

Die leistungsfähigste Fabrik f. Auf- arbeitung alt Wolllachen i. hier a. Blage Annahmestellen zu errichten. - Färbereiannahmestellen etc. bevorzugt. Offert. erb. an d. Exp. der „Bad. Presse“ unt. M. 8763. 2.2

Nebenbeschäftigung

für Fabrikarbeiter. Materialver- walter und intelligente Arbeiter ist zu vergeben Anerbieten nehmen unter U 61646 b Hasenstein & Vogler, N.-G. Mannheim entgegen. 8728.2.2

Platz-Inspektor

gesucht. Ausführliche Offerten mit An- gabe der seither erzielten Erfolge, Re- ferenzen und Gehaltsansprüche beifügt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 8836. 8.1

Reeller Heirathsantrag.

Eine alleinstehende, unabhängige Dame mit einem Vermögen von 100 000 Mark wünscht sich mit einem höheren Beamten oder Offizier (ev. auch einem pensionirten) zu ver- ehelichen. Ernstgemeinte Anträge werden zur Vermittlung unter Zusage streng- ster Verschwiegenheit mit der Adresse M. C. 8791 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.3

Heirath.

Tüchtiger Kaufmann, Wittwer, mit einem Kind von 10 Jahren, mit eigenem Haus, gutem Geschäft, wünscht sich zu verheirathen. Tüchtige Fräulein oder Wittwe, welche ein gemüthliches Ehe- leben suchen, belieben Offerten nebst Photographie unter D. 238 post- lagertud Karlsruhe einzufenden. Et- was Vermögen erwünscht, jedoch nicht absolut nothwendig. 8827

2000-3000 Mk.

auf gutes Objekt aufzu- nehmen gesucht. 3.2 Offerten unter Nr. 8819 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Pflegeeltern,

nur anständige, bessere Familie, mögl. kinderlos, gesucht für 2 Knaben im Alter von circa 6 Monaten, Kinder feiner und gebildeter Mütter. Of- nebst näheren Angaben u. Preis unt. Nr. 8813 an die Exped. d. „Bad. Presse“.

Weiss (Hagen-)Buchenholz,

Scheit- oder Ruchholz, jedes Quantum, wird gekauft. Gest. Offerten beliebe man unter Nr. 8788 in der Exped. der „Bad. Presse“ abzugeben. 5.2

Stadtgarten.
Mittwoch den 25. Juli, Abends 8 Uhr:
Militär-Concert

ausgeführt von
der verstärkten Kapelle des 1. Bad. Leib-Drägoner-Regiments.
Direktion: Kapellmeister **W. Radecke.**
III. Heft: **Schlachtenmusik** verbunden mit **Brillant-Feuerwerk** des berühmten Kunstfeuerwerkers Herrn Haartel aus Straßburg.
Die Gefechtsszene wird durch Kanonenschläge und Gewehrfeuer von 100 Schüssen ausgeführt.
Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. 8844
Nichtabonnenten 50 Pfg.

Colosseum-Garten.
Montag den 23. Juli, Abends 8 Uhr:
Militär-Concert

gegeben vom
Musikcorps des 1. Bad. Leib-Drägoner-Regiments
Direktion: Kapellmeister **W. Radecke.** 8848

Wirthschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einem verehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich unter'm Heutigen die **Wirthschaft zur Stadt Sebau** verlassen und nunmehr die **Wirthschaft zum deutschen Schwert**, **Gottesauerstraße 35**, übernommen habe. Für das bisherige Wohlwollen bestens dankend, wird es mein Bestreben sein, meine werthen Gäste auch fernerhin zu ihrer größten Zufriedenheit zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll
Karl Rebmann, Wirth zum deutschen Schwert,
Gottesauerstraße 35. 8828

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einer verehrl. Nachbarschaft, sowie Freunden und Gönnern mache ich hiermit die höfll. Mittheilung, daß ich unter'm Heutigen die **Wirthschaft „Zum weissen Stern“**, **45 Durlacherstrasse 45**, übernommen habe. Indem ich stets für **gute Speisen und Getränke**, sowie reelle und aufmerksame Bedienung besorgt sein werde, bitte ich um zahlreichen Besuch.
Karlsruhe, den 23. Juli 1894.
Achtungsvoll
Fritz Kurzmann. 8838.1

Meine Papierhandlung

befindet sich jetzt
Amalienstrasse 18,
näcst der Leib-Grenadier-Kaserne.
Ludwig Michel.

Vorläufige Anzeige.

Demnächst erscheint im Verlage der „Bad. Presse“:
Gehaltsordnung und Gehaltstarif
für die
staatlichen Beamten des Großherzogthums Baden.
Abonnenten der „Bad. Presse“ erhalten das Buch zu ermäßigtem Preise.

Tüchtige Schreiner

werden sofort gesucht von
Billing & Zoller. 8702.3.3

Kneipp-Kur-Anstalt
Lidelplatz 23,
unter Leitung des Herrn

Dr. med. Eichmann, prakt. Arzt,
früher 1. Assistent und Sadearzt bei Hrn. Pf. Kneipp,
nunmehriger Vereinsarzt des Kneippvereins in Mannheim
Specialarzt für Kinder- u. Frauen-Krankheiten, Geburtshilfe, Chirurgie und Kneipp'sche Wasserheilmethoden.
Sprechstunden
jeden Donnerstag von 3-7 Uhr Nachmittags.
Hochachtungsvoll
Die Besitzerin: **H. Uetz.**
Die Güsse werden von durch Herrn Prälat Kneipp geprüfem Personal verabfolgt. 1 Guß kostet 25 Pfg. im Abonnement. 8738.3.2

Luftkurhötél Jagdhaus
bei Baden-Baden.

Dicht an große Waldungen angrenzend und mit großartigem Ausblick nach dem Rheinthale und den Vogesen. Beliebter Ausflugsplatz von Baden-Baden. **Vorzügl. Küche und Keller.** Gute Pension. **Mäßige Preise.** Aufmerksamste Bedienung. 7120.13.6
Eröffnung des Fremdenhotels mit 35 Betten am 1. August. **F. X. Münzer.**

Messkirch (Baden).
Gasthof zur „Sonne“

Altbekanntes Haus, vollständig renoviert und neu eröffnet. Ganz neu eingerichtete Fremden-Zimmer mit vorzüglichen Betten. — Bad-gelegenheit. — Grosse Räumlichkeiten. — Tanz- u. Speisesäle. — **Vorzügl. Küche — Reine Weine.** — Ausgezeichnetes Lagerbier — Kaffee — Billard. — Schattiger Sommergarten. — Asphaltkugelbahn. — Grosse Gaststallungen — Eigenes Fahrwerk. — Geschäftsreisenden, Touristen und Fremden bestens empfohlen. Hausbursche an der Bahn. **Aufmerksame Bedienung.** 8833.2.1
Mäßige Preise. —
Der Besitzer: **Ernst Stärk.**

Kurort Herrenalb.
Hötél zum Stern,

vis-à-vis dem Conversationshaus,
empfiehlt seine
neu möblirten luftigen Zimmer.
Vorzügl. Verpflegung.
Exportbier der Brauerei A. Prinz Karlsruhe. 7891.18.11
Mäßige Preise.
Hochachtungsvoll **Karl Hardtmann.**

Brausebadeeinrichtung mit Pumpe.



Einfachste und billigste Bade-Vorrichtung der Welt. Ist überall verwendbar, auch da, wo keine Wasserleitung vorhanden. Nach jeder ärztlichen Aussage äußerst praktisch. Ein eigener Raum hierzu ist nicht nöthig, der Apparat kann leicht von einem in das andere Zimmer gebracht werden. An dem am Steigrohr befindlichen Gelenk wird die Pumpe an die Wand gehängt. Bei Gebrauch führt man die an der Wand anliegende Brause sammt Hebel in beliebige Stellung, setzt alsdann einen gewöhnlichen Wasch- oder Badezuber vor, bringe in denselben im gewünschten Wärmegrad nur 8-10 Liter Wasser und man kann beliebige Zeit baden.
Preis M. 32 und 35. Vertreter für auswärts gesucht.
G. Heilmann,
Durlach. 7943*

Nur noch kurze Zeit dauert der große Stuttgarter Schuhwaren-Ausverkauf
in Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Noch niemals ist die Gelegenheit geboten worden, nur frische, reelle Waare, namentlich eine große Partie Herren- und Damenstiefel, Galschuhe, Gletschuhe und Promenadeschuhe u. s. w. zu so wirklich billigen Preisen einzukaufen, 10% unter meinen selbsterzielten Ausverkaufspreisen.
Achtungsvoll 8104.10.9
Wilh. Wacker, Schuh-Fabrikant
Stuttgart - Heidelberg.
Der Verkaufsladen befindet sich in der Kaiser-Passage.

Gebrüder Kapp,
Blecherei-, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft
21 Markgrafenstraße 21

empfehlen sich im Anlegen von **Gas- und Wasserleitung und Blecherei**, sowie allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen unter Zusicherung guter und solider Arbeit. 8780.3.2
Das An- und Abmachen sowie Herrichten von Beleuchtungsgegenständen aller Art wird auf das pünktlichste und billigste ausgeführt.

Das Tünchen

von Plafonds und Kichen, sowie das Tapezieren von Zimmern übernimmt bei billigster Berechnung unter Zusicherung solider Arbeit 8763.2.2
O. M. Walter,
22 Schützenstr. 22.

Betttücher
ohne Naht, per Stok. M. 2.—

D. Schwarzwälder,
vorm. Weinheimer. 7514
32 Kaiserstrasse 32

Silberne Bestede.

Zum jetzigen niederen Silberpreise empfehle **silberne Bestede** bei billiger Berechnung. 6571.10.8
F. Scheifele,
Gold- u. Silberarbeiter,
Marktplaz.

Leopold Distelhorst

Hof-Möbelfabrikant,
Karlruhe i. B., Waldstr. 32
empfiehlt bestens sein:
Abtheilung I:
Größtes Möbellager moderner Einrichtungen in vier Etagen zur gefl. Bestichtigung unter unbegrenzter Garantie und Zusicherung reellster Bedienung. 7853.52.17
Abtheilung II:
Antiquitäten: aus einem Museum erworbenen alle Zweige vertretende Gegenstände zu deren Bestichtigung alle Interessenten höflichst einlade, loyalste Bedienung und billigste Preise zusichernd.

Empfehlung.

Unterzeichnetem empfiehlt ein
prima Bauernbrod

genau nach ländlicher Art zubereitet, unter Garantie mehrtägliger Haltbarkeit. Durch den vorzüglichen Geschmack ist dieses Brod Jedermann bestens zu empfehlen; täglich frisch zu haben auf den beiden Märkten (Werberplatz und Marktplaz), sowie in der Bäckerei selbst Werberstraße 69.
Bestellungen können auch per Postkarte gemacht werden, die Lieferung erfolgt frei ins Haus. 8708.5.2

Wilhelm Greiser
Bäckermeister,
Werderstrasse 69.

NB. Sonntags von Morgens 9 Uhr ab frischen Zwiebelkuchen.

Feinste, mildgesalzene u. geräucherte
Schinken
ohne Knochen, per Pfd. M. 1.20, Mettwurst, n. Leberwurst und Rothwurst, per Pfd. 80 ¢, Göttinger und Salami, per Pfd. M. 1.10, Schlackwurst in Fettdarm (Winterwaare), per Pfd. M. 1.20, versendet überallhin gegen Nachnahme. 7013
Aug. Lieckefett,
Grünwinkel bei Karlsruhe.

Apfelwein.

naturrein (nicht künstlich geklärt) per Hektoltr. M. 20.— 8.3
Abgut „Hochkopf“ bei
Oberkirch i. Bad. 8573